

Jahresbericht 2024

Auf Basis der Auswertung der Datenbank 2011 – 2024

Das Zentrum für individuelle Erziehungshilfen (ZEFIE) besteht seit Juli 2011. Bis Ende 2024 wurden mehr als 3.000 Kinder und Jugendliche aufgenommen und in verschiedenen Settings betreut, einige bleiben nur für kurze Zeit, andere über einen längeren Zeitraum. Nachdem zunächst der Schwerpunkt auf Pflegefamilien und Bereitschaftspflege lag, wurde die Angebotspalette kontinuierlich erweitert um neue und innovative Hilfen für spezifische Zielgruppen, z.B. eine Vater-Mutter-Kind-Gruppe, Intensivwohngruppen und familienbegleitende Hilfen. Hinzu kamen Kooperationen u.a. mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie und anderen Trägern. Neben Angeboten für Kinder und Jugendliche, die mit ihren Familien in Deutschland leben, legte ZEFIE ab 2015 einen Schwerpunkt auf die Aufnahme und Betreuung von unbegleiteten minderjährigen Ausländer*innen (UMAs). Deren Zahl ging im Anschluss an den „langen Sommer der Migration“ kontinuierlich zurück, stieg aber 2023 wieder deutlich an und blieb 2024 auf ähnlich hohem Niveau, so dass sie weiterhin die größte Gruppe sowohl unter den Neuaufnahmen als auch unter den betreuten Kindern und Jugendlichen bei ZEFIE bilden.

Alle von ZEFIE betreuten Kinder und Jugendlichen werden mit einer Vielzahl von Merkmalen in einer Datenbank erfasst, die seit 2016 systematisch ausgewertet wird. Auf dieser Basis werden jährlich aktuelle Entwicklungen und Tendenzen analysiert. Im vorliegenden Bericht werden zunächst die Daten zu den Neuaufnahmen 2024 und zur Anzahl der betreuten jungen Menschen seit 2011 vorgestellt. Im zweiten Kapitel finden sich Auswertungen zu den soziodemographischen Merkmalen der aufgenommenen Kinder und Jugendlichen, dabei wird auch ein Blick auf Geschwisterkinder geworfen. In den beiden folgenden Kapiteln werden Art und Dauer der Betreuung sowie der Verbleib genauer betrachtet. Im fünften Kapitel finden sich Daten zu den Kostenträgern der Maßnahmen und abschließend wird ein kurzes Fazit gezogen. In diesem Jahr wird wieder ein besonderes Augenmerk auf die Aufnahme und den Verbleib von Volljährigen gelegt. Weitere Schwerpunkte bilden die Wiederaufnahmen sowie genderspezifische Unterschiede.

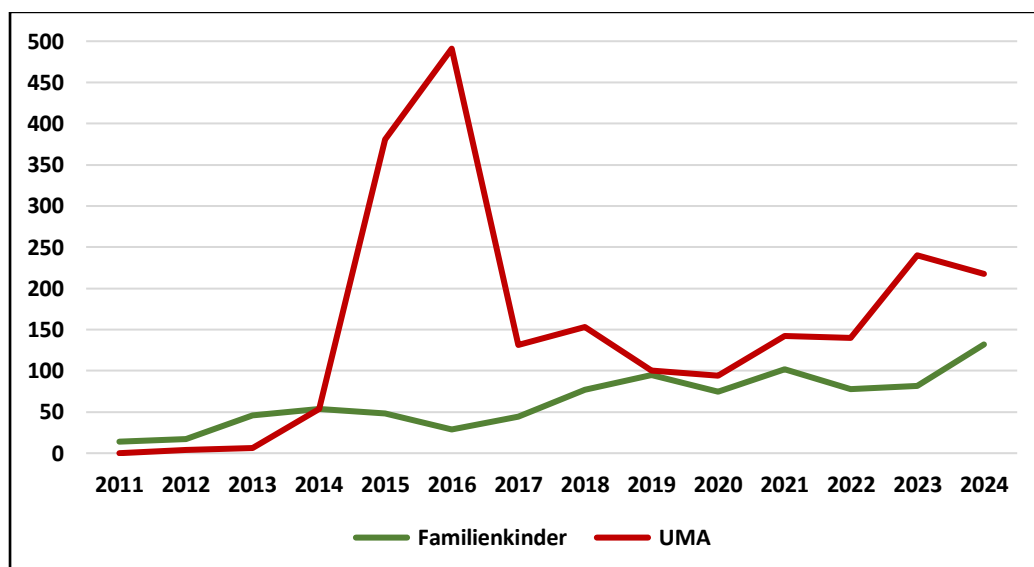
Bei der Analyse wird durchgängig differenziert zwischen **unbegleiteten minderjährigen Ausländer*innen (UMAs)** sowie Kindern und Jugendlichen, deren Eltern in Deutschland leben und die als **Familienkinder** bezeichnet werden. Diese beiden Gruppen unterscheiden sich in zahlreichen Aspekten und rechtlichen Regelungen. Zu den Familienkindern zählen auch Kinder und Jugendliche, die selbst oder deren Eltern nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und z.B. als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen sind. Der wesentliche Unterschied zu UMAs besteht darin, dass die Familie oder ein Elternteil hier lebt, zu dem Familienkinder prinzipiell zurückkehren können. Und während bei ihnen i.d.R. eine akute Gefährdung vorliegt, gilt dies für UMAs nicht zwingend. Für sie liegt der zentrale Aufnahmegrund darin, dass es keine Sorgeberechtigten in Deutschland gibt.

Eine weitere Unterscheidung ist die zwischen **Neuaufnahmen**, **Wiederaufnahmen** und **Fällen**: Unter *Neuaufnahmen* fallen alle betreuten Personen, die in dem entsprechenden Jahr erstmals aufgenommen wurden. Im Unterschied dazu sind *Wiederaufnahmen* solche Personen, die nach einer (längeren) Unterbrechung nochmals aufgenommen werden. Häufig wechselt eine Person von einer Betreuungsart in eine andere, auch die Kostenträger ändern sich gelegentlich. Dadurch ergeben sich neue *Fälle*, so dass die Fallzahlen und Zahl der aufgenommenen Personen voneinander abweichen – so bilden die bisher 893 aufgenommenen Familienkinder 1.232 Fälle.

1. Entwicklung der Neuaufnahmen und der betreuten Fälle

In den vergangenen 13 Jahren hat ZEFIE insgesamt 3.047 junge Menschen aufgenommen, darunter 893 Familienkinder und 2.154 UMAs. Ab 2014 stieg die Zahl der UMAs an, in den beiden Folgejahren dominierten sie die Neuaufnahmen deutlich. Zwischen 2017 und 2019 war eine Annäherung bezüglich der Aufnahmen beider Gruppen zu beobachten, anschließend ging die Schere wieder auseinander. Im vergangenen Jahr ist erneut eine Annäherung zu beobachten: Zum einen ging die Zahl der neu aufgenommenen UMAs leicht zurück, zum anderen stieg der Zahl der Familienkinder deutlich an und erreicht den höchsten Wert überhaupt.

Abb. 1: Entwicklung der Neuaufnahmen (Personen)

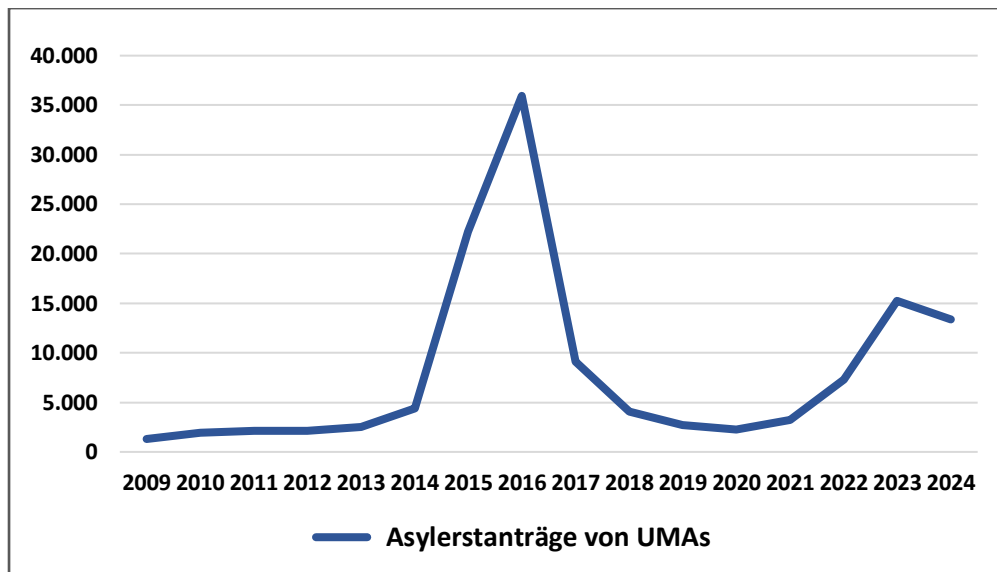


Der Vergleich der beiden Kurven zeigt für die Familienkinder eine erheblich geringere Schwankungsbreite mit einer Tendenz zum Wachstum, während bei den UMAs deutliche „Ausschläge“ zu beobachten sind.

Nachdem die Gesamtzahl der Neuaufnahmen 2023 spürbar gewachsen war, gab es 2024 einen weiteren Anstieg, der ausschließlich bei den Familienkindern lag: Hier gab es ein plus von 50 neu aufgenommenen Kindern und Jugendlichen. Hinzu kommen 21 Wiederaufnahmen und 80 Fälle aus den Vorjahren, so dass sich unter Berücksichtigung interner Wechsel für 2025 insgesamt 252 Fälle (Vorjahr: 225) ergaben. Dies spiegelt einerseits den allgemeinen Trend in der Jugendhilfe, die eine Zunahme von Fällen

im stationären Bereich verzeichnet. Andererseits ist es auf die Übernahme von WAKALA mit drei Jugendwohngemeinschaften zurückzuführen.

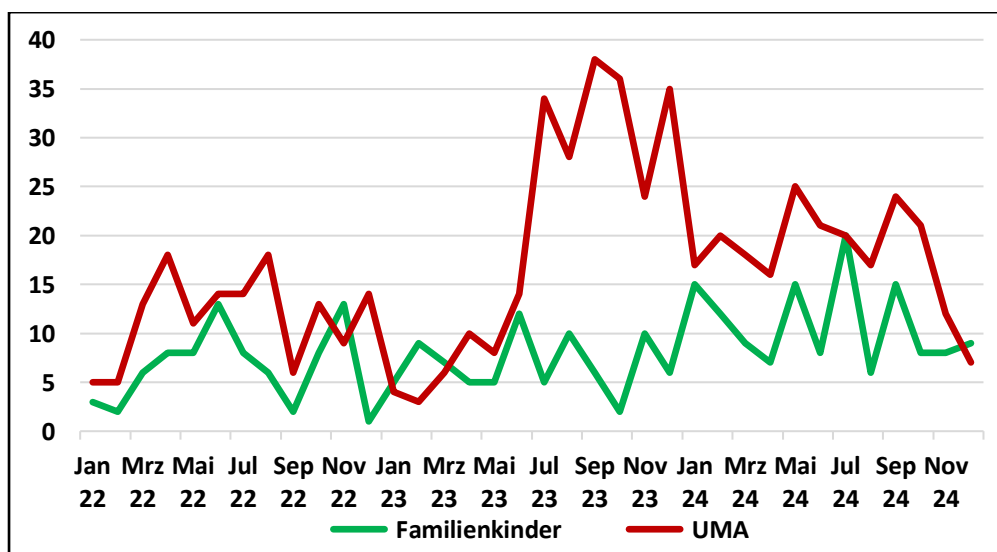
Abb. 2: Asylersanträge von UMAs*



* Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Das Bundesamt in Zahlen - Asyl

Bei den UMAs gab es einen leichten Rückgang von 240 auf 218 Neuaufnahmen sowie neun Wiederaufnahmen. Durch Fälle aus den Vorjahren und Wechsel in den Betreuungssettings ergeben sich insgesamt 313 Fälle (Vorjahr: 331). Der beobachtete Rückgang entspricht einem bundesweiten Trend: Insgesamt war 2024 der Zahl der Asylsuchenden rückläufig, dies gilt auch für UMAs, wie die Abb. 2 zeigt.

Abb. 3: Neuaufnahmen 2022 – 2024 nach Monaten (Personen)



Generell lassen sich erhebliche Schwankungen in den monatlichen Aufnahmezahlen beobachten, dies gilt auch für die letzten drei Jahre, wie die „Fieberkurven“ veranschaulichen. Sie machen zudem deutlich, dass bis Juni 2023 die Aufnahmen von UMAs und Familienkindern ähnlich hoch waren. Mit dem Start einer neuen ION-

Gruppe im Juli 2023 schnellte die Kurve der UMAs nach oben und setzte sich deutlich von der der Familienkinder ab. Seit Januar 2024 gleichen sich die Kurven wieder an und Ende des Jahres ist schließlich ein deutlicher Rückgang bei den Neuaufnahmen von UMAs zu verzeichnen.

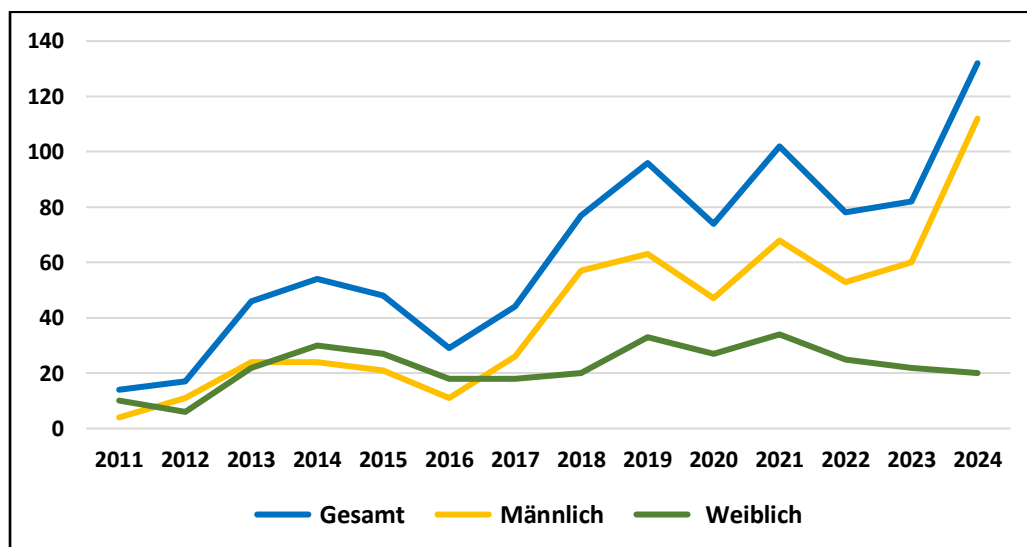
2. Soziodemographische Merkmale der betreuten Kinder und Jugendlichen

Da sich Familienkinder und UMAs im Hinblick auf die Merkmale Alter, Geschlecht und Nationalität deutlich unterscheiden, wurden wie in den vergangenen Jahren getrennte Analysen durchgeführt.

2.1 Familienkinder

Während bis 2016 Mädchen unter den Neuaufnahmen dominierten, sank ihr Anteil seitdem auf durchschnittlich ein Drittel. Dieser Trend verstärkte sich 2024: Der Anstieg der Neuaufnahmen ist ausschließlich auf die verstärkte Aufnahme von männlichen Kindern und Jugendlichen zurückzuführen. Bei den Mädchen ist ein Rückgang von 22 auf 20 aller Neuaufnahmen zu verzeichnen, ihr Anteil sank auf 15%. Da sie zudem erheblich seltener wieder aufgenommen werden, machen sie lediglich ein gutes Viertel aller Fälle aus.

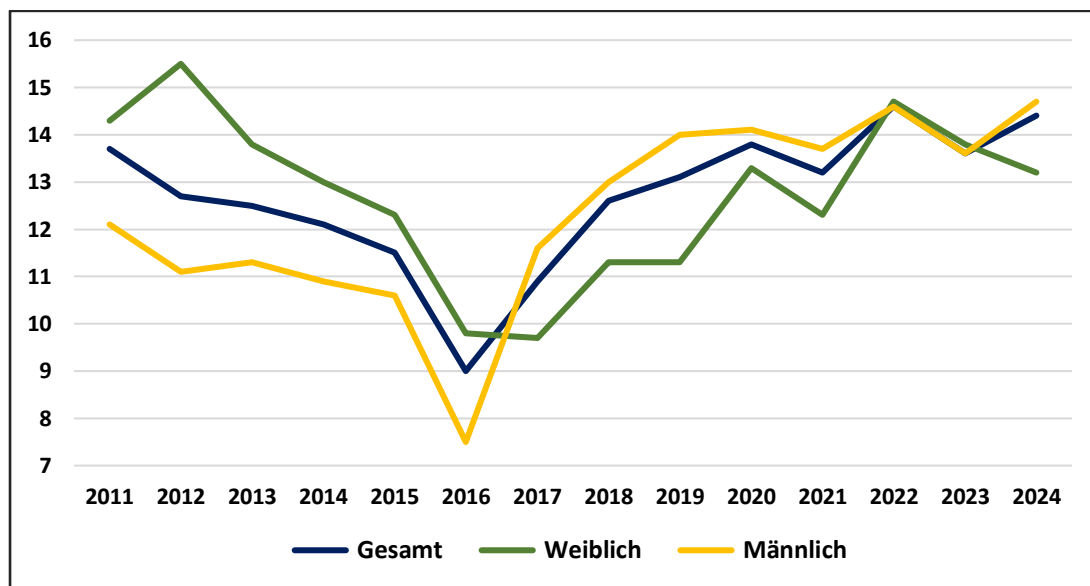
Abb. 4: Neuaufnahmen von Familienkindern (Personen)



Die Dominanz der Jungen erklärt sich u.a. daraus, dass es für sie bei ZEFIE mehr Wohngruppen gibt. Mädchen werden dagegen öfter in Pflegefamilien untergebracht, das Angebot an Wohngruppen für sie ist geringer. Dies wurde seit 2020 mit der Intensivwohngruppe *Orexis* sowie der Eltern-Kind-Gruppe *Krone* zwar erweitert, wirkte sich jedoch kaum auf die Zahl der Neuaufnahmen aus. Außerdem war die *Krone* im letzten Jahr vorübergehend geschlossen. Die Frage, ob Jungen generell häufiger Inobhut genommen werden als Mädchen, muss dagegen verneint werden. Nach Angaben des Statistischen Bundesamts für 2023 erfolgten zwar deutlich mehr Schutzmaßnahmen für männliche Jugendliche. Rechnet man die UMAs heraus, so wurden 16.477 männliche und 18.805 weibliche Kinder und Jugendliche Inobhut genommen.

Zwischen 2011 und 2016 sank das Durchschnittsalter der aufgenommenen Familienkinder von 13,7 auf 9,0 Jahre, seitdem stieg es kontinuierlich an lag mit leichten Schwankungen zwischen 13 und 14 Jahren. Der Rückgang in 2023 wurde im vergangenen Jahr bei den Jungen wieder ausgeglichen, mit 14,7 Jahren erreichte das Durchschnittsalter den bisher höchsten Wert. Bei den Mädchen ist dagegen ein weiterer Rückgang auf nunmehr 13,2 Jahre festzustellen. Erkennbar ist, dass bis 2016 männliche Neuaufnahmen im Durchschnitt jünger waren, dann drehte sich dies und seit 2022 waren Mädchen und Jungen bei Aufnahme im Durchschnitt (fast) gleich alt. Ob nun ein neuer Trend einsetzt, bleibt abzuwarten

Abb. 5: Durchschnittsalter bei Aufnahme (Personen)



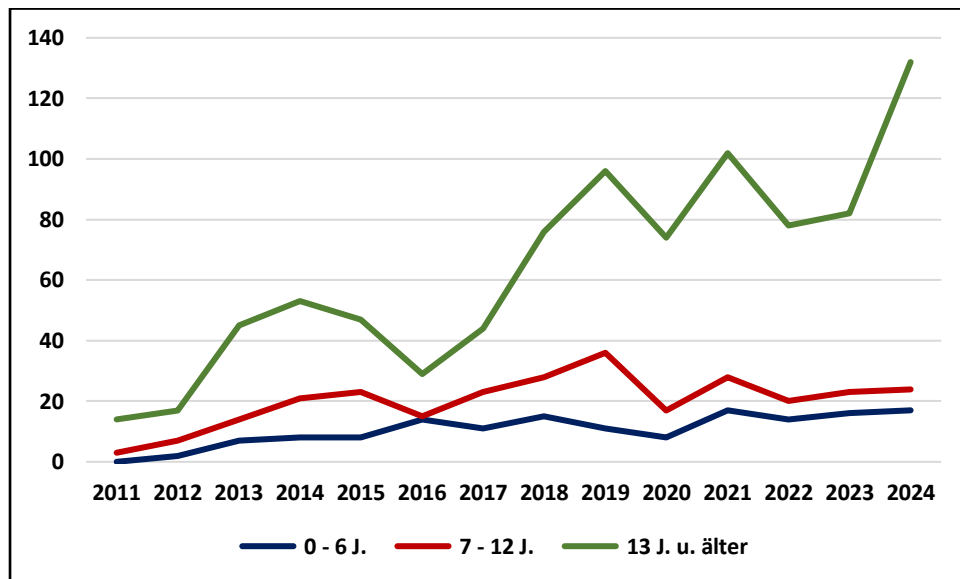
Betrachtet man die Neuaufnahmen etwas differenzierter nach Altersgruppen und Geschlecht, so zeigt sich, dass die 13-jährigen und Älteren die größte Gruppe (68%) bilden, ihr Anteil steigt seit 2018 kontinuierlich an und lag 2024 bei 81,8%. In dieser Altersgruppe sind männliche Jugendliche weiterhin überrepräsentiert, während Mädchen in den jüngeren Altersgruppen stärker vertreten sind. Aufgrund der erweiterten Angebotsstruktur (u.a. *Orexis*, Eltern-Kind-Gruppe *Krone*) werden seit einigen Jahren vermehrt junge Volljährige aufgenommen und betreut. Dies betraf zunächst überwiegend weibliche Familienkinder. Seit 2019 wurden insgesamt 38 junge Frauen und 18 junge Männer neu aufgenommen, davon fünf bzw. elf im vergangenen Jahr – vermutlich eine Folge der Übernahme von *WAKALA* und deren Jugendwohngemeinschaften. Dies erklärt auch das deutlich höhere Durchschnittsalter im Vergleich zum Vorjahr.

Tab. 1: Alter bei Aufnahme, zusammengefasste Daten 2011 – 2024

	0 - 6 J.	7 - 12 J.	13 J. u. älter	o. A.	Gesamt
weiblich	66	57	187	2	312
männlich	82	77	420	2	581
Gesamt	148	134	607	4	893

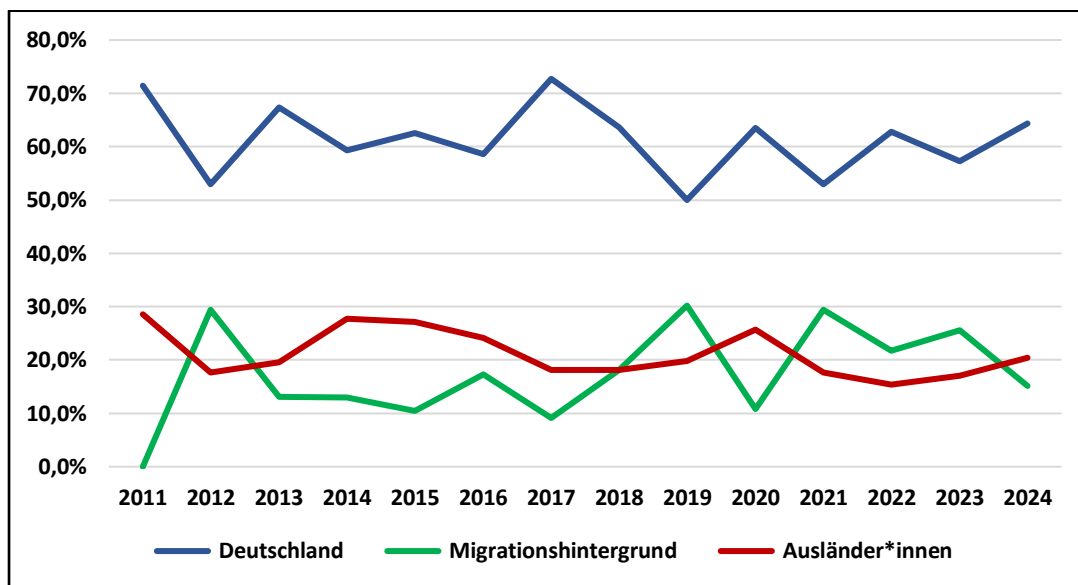
Schaut man auf die Altersverteilung über die Jahre, dann bilden die über 13-jährigen immer die größte Gruppe unter den neu aufgenommenen Familienkindern, ihr Anteil hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich erhöht. In den absoluten Zahlen zeigt sich bei den jüngeren Altersgruppen eine erstaunliche Stabilität, d.h. es werden über die Jahre jeweils ähnlich viele Kleinkinder aufgenommen. Dies hängt mit den verfügbaren Betreuungsplätzen in Pflegefamilien zusammen, die nicht ohne weiteres erhöht werden können.

Abb. 6: Neuaufnahmen nach Altersgruppen (Personen)



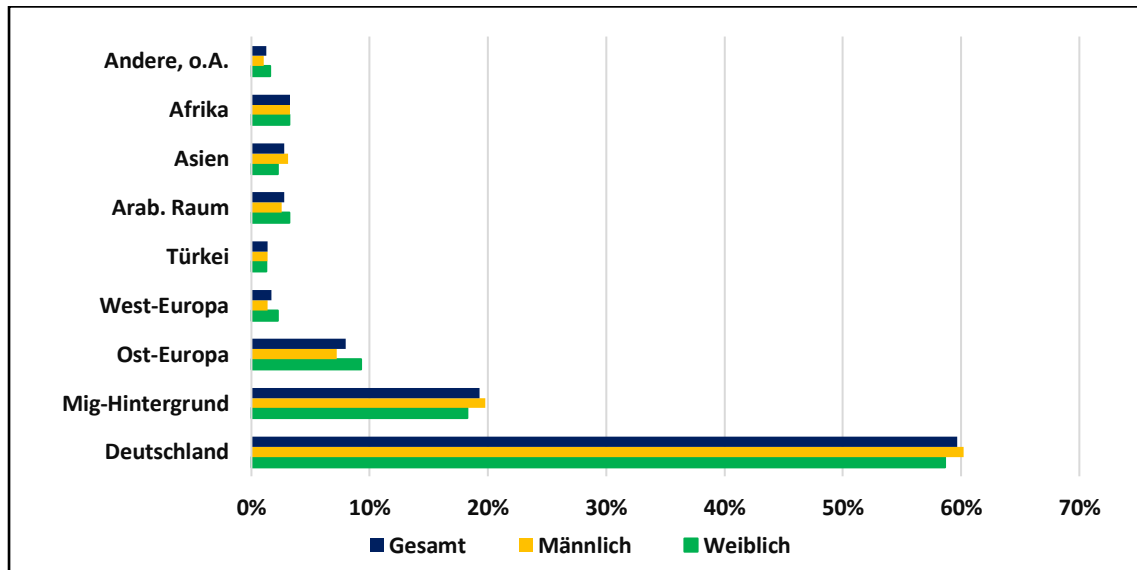
Deutsche Kinder und Jugendliche bilden weiterhin die Mehrheit unter den Familienkindern, ihr Anteil beträgt im Durchschnitt 60,5%, weist aber erhebliche Schwankungen auf. Im letzten Jahr lag er bei 64,4% und damit gut 7% über dem des Vorjahres. Für Kinder mit Migrationshintergrund lässt sich ein spiegelbildlicher Verlauf erkennen – auch hier gibt es eine Zick-Zack-Kurve. Zu berücksichtigen ist, dass insbesondere bei kurzen Inobhutnahmen nicht immer geklärt werden kann, ob ein Migrationshintergrund vorliegt, so dass die Daten gewissen Einschränkungen unterliegen. Der Anteil der Ausländer*innen weist keine vergleichbaren Schwankungen auf, er pendelt um die 20%. Wenig überraschend bildeten auch 2024 Familienkinder aus Osteuropa die größte Gruppe, dabei sind die Herkunftsländer wie schon im Vorjahr sehr divers.

Abb. 7: Nationalität der neu aufgenommenen Familienkinder



Betrachtet man die Herkunft unter Genderaspekten, dann fällt auf, dass Jungen etwas häufiger Deutsche sind oder einen Migrationshintergrund haben, während Mädchen unter den Ausländer*innen überrepräsentiert sind. Dies betrifft insbesondere Osteuropa inkl. Russland und den arabischen Raum.

Abb. 8: Herkunft der Familienkinder nach Geschlecht (Personen)

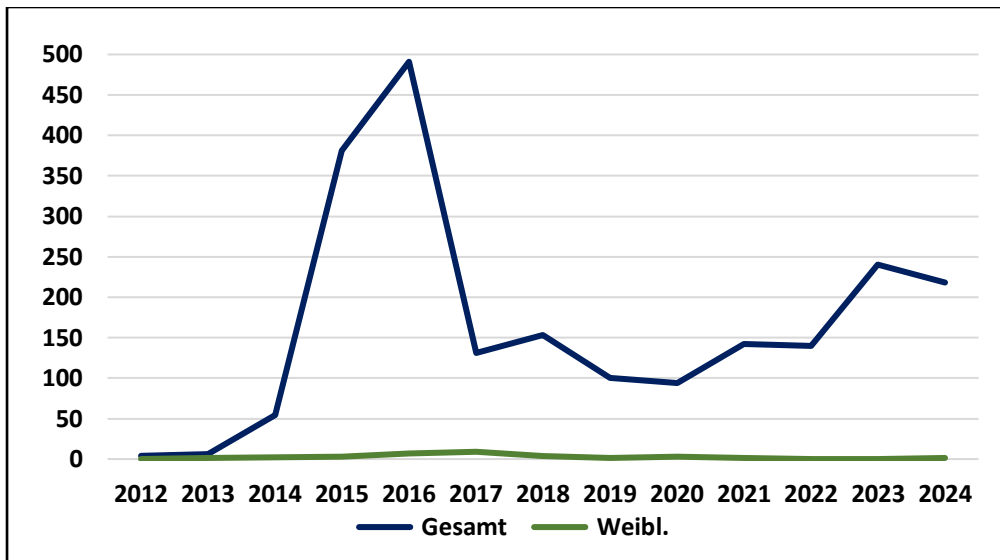


Abschließend lässt sich festhalten, dass unter den Familienkindern männliche (deutsche) Jugendliche dominieren. Das Durchschnittsalter bei Aufnahme ist leicht angestiegen, dies hängt mit der vermehrten Aufnahme von jungen Erwachsenen zusammen. Vom deutlichen Anstieg der Aufnahmen von 82 auf 132 profitieren ausschließlich Jungen, die Zahl der Mädchen ist dagegen leicht rückläufig.

2.2 Unbegleitete minderjährige Ausländer*innen

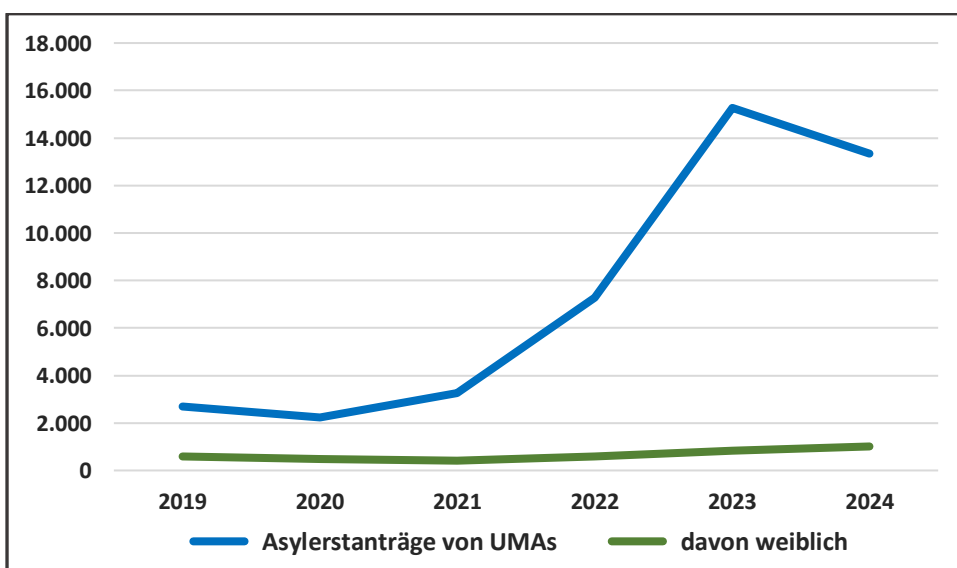
Wie oben schon berichtet, war die Zahl der neu aufgenommenen UMAs im vergangenen Jahr leicht rückläufig. Erstmals seit 2021 wurde wieder ein Mädchen aufgenommen, zwei weitere werden noch von ZEFIE betreut.

Abb. 9: Entwicklung der Neuaufnahmen (Personen)



Die Situation bei ZEFIE spiegelt recht gut die bundesdeutsche Entwicklung wider: Die Zahl der Asylsuchenden insgesamt und auch die der Asylerstanträge von UMAs ging 2024 erstmals seit 2020 wieder zurück. Mädchen befinden sich darunter kaum: Sie flüchten generell selten alleine bzw. werden von ihren Familien nur in Ausnahmefällen allein auf die riskante Reise geschickt. Und diese Tendenz scheint sich in den vergangenen Jahren noch verschärft zu haben: Ihr Anteil betrug 2019 noch 21,9%, erreichte 2023 mit 5,5% einen Tiefststand und stieg 2024 leicht auf 7,6%.

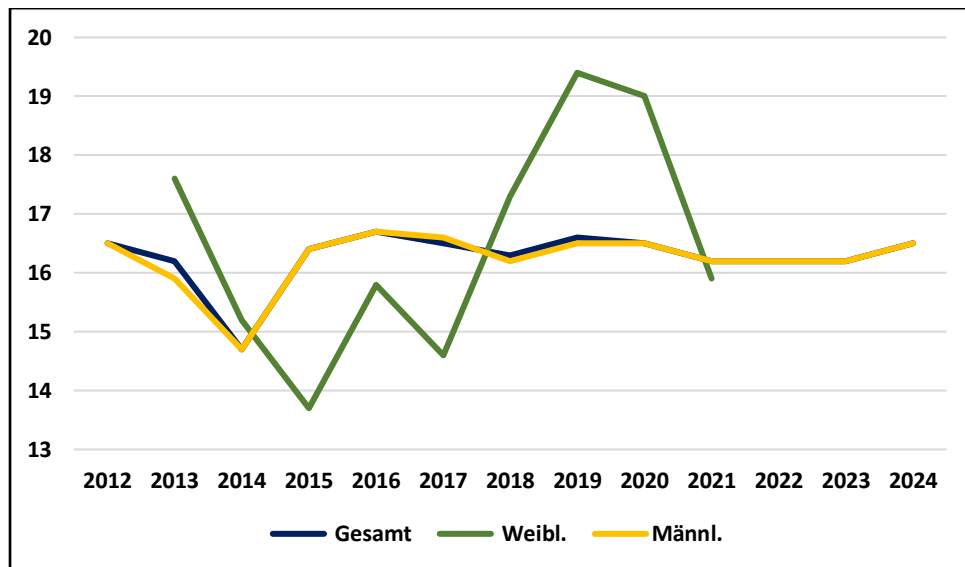
Abb. 10: Asylerstanträge von UMAs*



* Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Das Bundesamt in Zahlen - Asyl

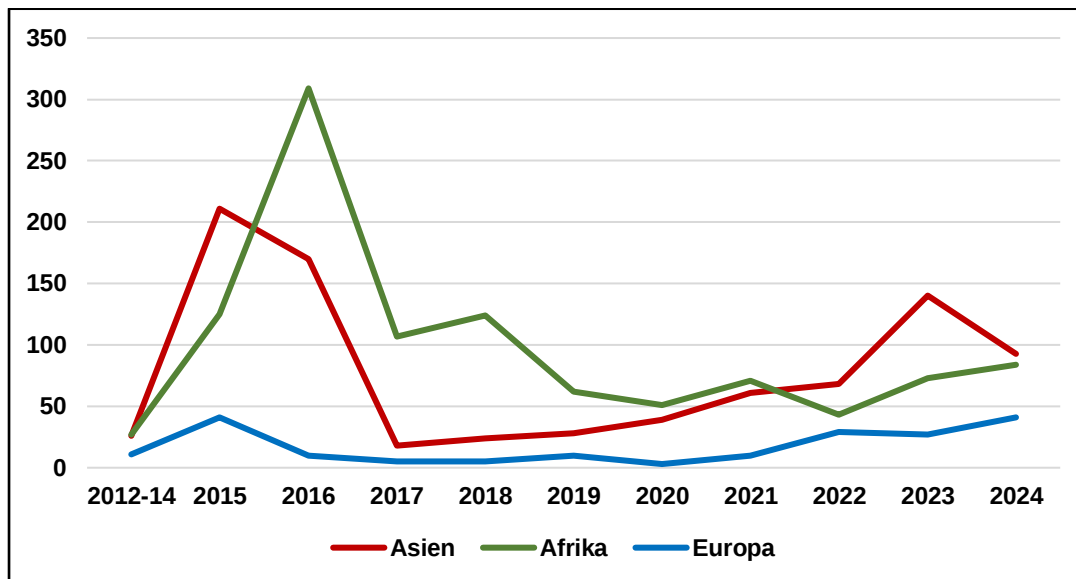
Beim Durchschnittsalter gibt es nur leichte Veränderungen, mit einer Ausnahme lag der Wert jeweils zwischen 16,1 und 16,7 Jahren (2024:16,5). Allerdings dürfte das tatsächliche Durchschnittsalter bei Aufnahme auch in 2024 deutlich höher gelegen haben, denn 30 UMAs wurden neu altersgeschätzt und blieben als Volljährige in der LEA. Hinzu kommen 24 Abgängige, die evtl. auch falsche Altersangaben machten.

Abb. 11: Durchschnittsalter bei Aufnahme (Personen)



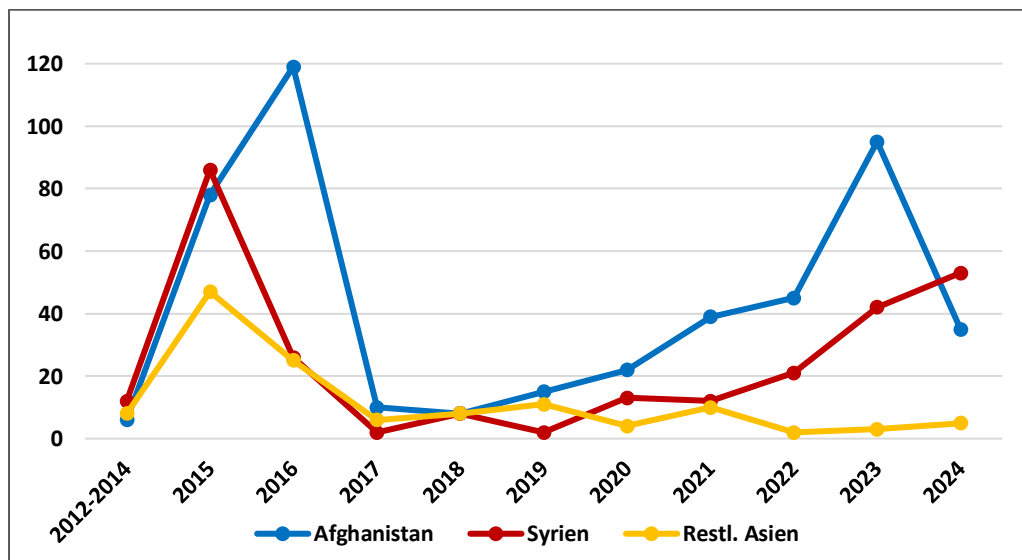
Bei den Herkunftsregionen zeigen sich über den Gesamtzeitraum interessante Trends: Bis 2015 dominierten unter den Neuaufnahmen UMAs aus Asien, insbesondere aus Syrien und Afghanistan, 2016 setzte ein drastischer Rückgang ein, der Tiefpunkt war 2017 erreicht. Seitdem stiegen die Zahlen erneut an, so dass sie 2022 wieder die größte Gruppe bildeten. In 2024 waren die Neuaufnahmen allerdings rückläufig, dies gilt insbesondere für UMAs aus Afghanistan. Auch die Zahl der neu aufgenommenen UMAs aus Afrika stieg bis 2016 stark an, sie bildeten trotz erheblicher Rückgänge bis 2021 die größte Gruppe. Nach einem leichten Rückgang in 2022 ist seit 2023 ein Anstieg der Aufnahmen zu verzeichnen. Interessant ist die Entwicklung der europäischen UMAs: Sie stellen immer die kleinste Gruppe dar, verzeichnen aber seit 2020 einen erkennbaren Zuwachs. Ihre Anzahl wuchs 2024, wobei die größte Gruppe nicht aus der Türkei (14 UMAs), sondern erstmals aus der Ukraine (24 UMAs) stammte.

Abb. 12: Neuaufnahmen nach Kontinenten (Personen)



Betrachtet man die Zuwanderung aus Asien, so zeigt sich seit 2017 ein kontinuierlicher Anstieg von afghanischen UMAs, deren Zahl 2023 den zweithöchsten Wert erreichte. Im vergangenen Jahr ist hier ein regelrechter Einbruch zu verzeichnen – ihre Zahl reduziert sich von 95 auf 35 Neuaufnahmen. Im Unterschied dazu wächst die Zahl der syrischen UMAs weiter an, die übrigen asiatischen Länder spielen schon seit 2017 keine Rolle bei den Neuaufnahmen.

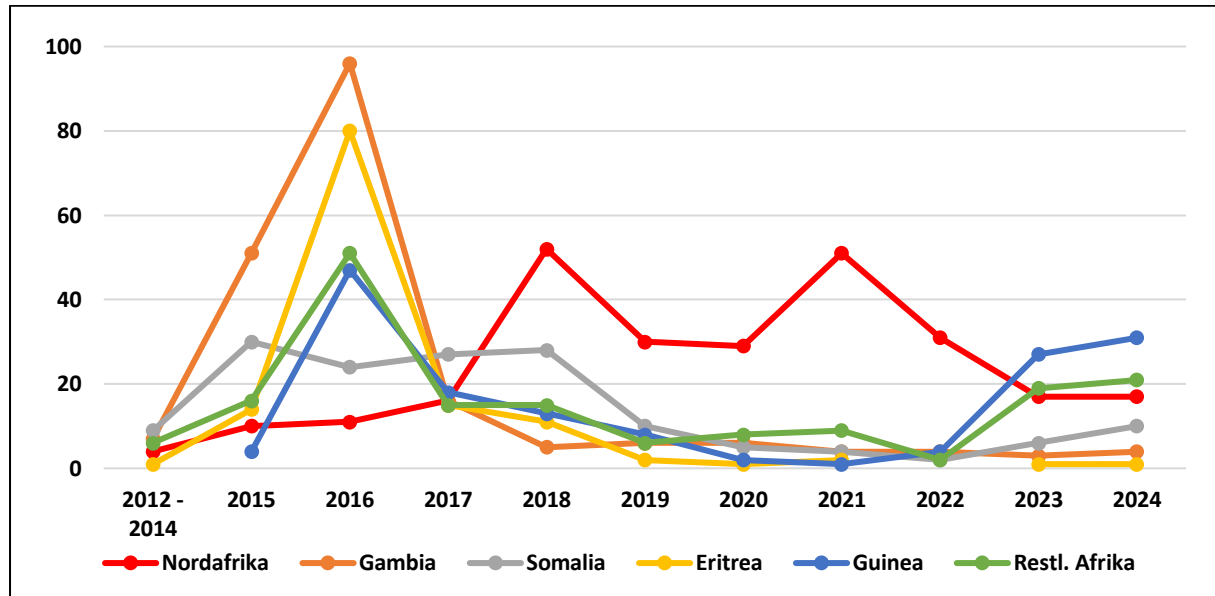
Abb. 13: Neuaufnahmen aus Afghanistan, Syrien und Asien (Personen)



Die Zahl der aus Afrika stammenden UMAs ist im vergangenen Jahr leicht angestiegen und lag erstmals wieder über 80 Neuaufnahmen. Stabilisiert hat sich die Zahl nordafrikanischer UMAs, leichte Zuwächse gab es für Guinea, das wie schon 2023 die größte Gruppe unter den afrikanischen Neuaufnahmen bildet. Auch der Trend, dass

afrikanische UMAs aus zahlreichen Ländern einwandern, setzte sich 2024 fort: Es wurden UMAs aus 15 verschiedenen Ländern neu aufgenommen. Diese kulturelle Vielfalt kann die Aufnahmegruppen vor große Herausforderungen stellen.

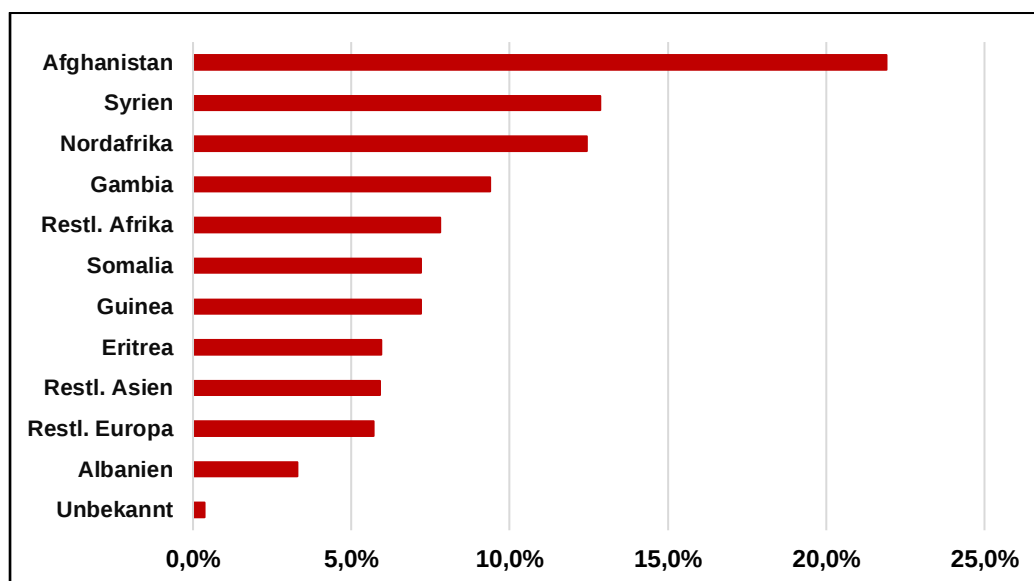
Abb. 14: Neuaufnahmen aus Afrika (Personen)



Vergleicht man diese Daten mit denen des BAMF, dann zeigen sich einige Unterschiede: Während bundesweit die höchsten Zugänge an UMAs aus Syrien (42,6%) und – mit deutlichem Rückgang – aus Afghanistan (25,4, 2023: 39,9%) stammen, sind sie in Karlsruhe weniger dominant. Die folgenden Plätze belegen Somalia und die Türkei, die bei ZEFIE ebenfalls etwas seltener anzutreffen sind und Guinea, das deutlich überrepräsentiert ist.

Die Zuwanderung aus den verschiedenen Regionen unterliegt im Zeitverlauf großen Schwankungen – abhängig von aktuellen Krisen und Kriegen, aber auch von den Zugangswegen, die sich öffnen oder schließen können. Die Jugendhilfe muss sich entsprechend immer wieder auf neue Gruppen einstellen, kulturelle, religiöse und sprachliche Besonderheiten berücksichtigen. Es lassen sich Schwerpunktregionen jedoch feststellen, aus denen seit vielen Jahren junge Menschen nach Europa fliehen. Über den Zeitraum 2011 bis 2024 betrachtet, stellt Afghanistan das mit Abstand größte Herkunftsland dar, gefolgt von Syrien, dass 2024 einen Platz nach oben rückte. Es folgen die Maghreb-Staaten, Gambia und das restliche Afrika. Unter den europäischen Ländern dominiert Albanien (71 UMAs), seit 2022 fanden aber auch vermehrt türkische bzw. kurdische (57) und ukrainische Jugendliche (35) Aufnahme.

Abb. 15: Hauptherkunftsländer 2011 – 2024 (Personen)



Es bestehen weiterhin Unterschiede in den Herkunftsländern zwischen den Mannheimer und den Karlsruher Gruppen: In Mannheim sind die Maghreb-Staaten deutlich stärker vertreten, ihr Anteil ist aber rückläufig. UMAs aus anderen afrikanischen Staaten – insbesondere aus Gambia, Guinea und Eritrea – sowie aus Syrien werden dagegen in Karlsruhe häufiger aufgenommen.

Abschließend ein vergleichender Blick auf die beiden Gruppen: Familienkinder bilden weiterhin die kleinere Gruppe bei den Neuaufnahmen, haben aber deutlich aufgeholt, so dass sich die Schere in den Aufnahmezahlen spürbar schließt. Dies liegt auch an den rückläufigen Aufnahmezahlen von UMAs, die den bundesweiten Trend widerspiegelt und vor allem zu Lasten von afghanischen Flüchtlingen gehen. Familienkinder sind im Schnitt jünger als UMAs (14,4 zu 16,5 Jahre), wobei in beiden Gruppen der Altersdurchschnitt gestiegen ist. In ihrer Herkunft bzw. ihrer Nationalität sind auch die Familienkinder divers, der Anteil deutscher Kinder pendelt sich bei 60 % ein, lag aber im vergangenen Jahr mit 64,4% über dem Durchschnitt. In beiden Gruppen dominieren Jungen, dieser Trend verstärkt sich: bei den Familienkindern beträgt der Anteil der Mädchen nun 15% und ist damit so niedrig wie noch nie, bei den UMAs wurde zum ersten Mal seit zwei Jahren wieder ein Mädchen aufgenommen.

Unter den aufgenommenen Kindern und Jugendlichen gibt es nicht selten verwandtschaftliche Beziehungen – dies gilt vor allem für die Familienkinder. Bei den UMAs kommen gelegentlich Geschwisterpaare – meist Brüder – gemeinsam in Karlsruhe an. Im vergangenen Jahr wurden insgesamt drei Brüderpaare sowie zwei Cousins von ZEFIE betreut sowie ein Mädchen, dessen Schwestern bereits ausgezogen sind. Sie machen mit 4% nur einen sehr geringen Teil aller betreuten UMAs aus. Ein anderes Bild ergibt sich für Familienkinder: Die familialen Problemlagen führen nicht selten dazu, dass Geschwister aufgenommen werden. Meist erfolgt die Aufnahme gleichzeitig, oft aber auch zeitversetzt. Im vergangenen Jahr kamen sieben Familienkinder

neu zu ZEFIE, insgesamt fanden bisher 144 Geschwister Aufnahme (16,4 %). Hinzu kommen (junge) Mütter, vereinzelt auch Väter mit ihren Kindern. Ihre Zahl ist seit Eröffnung der *Krone* deutlich gestiegen. Im vergangenen Jahr wurde ein Vater mit seinen drei Kindern aufgenommen.

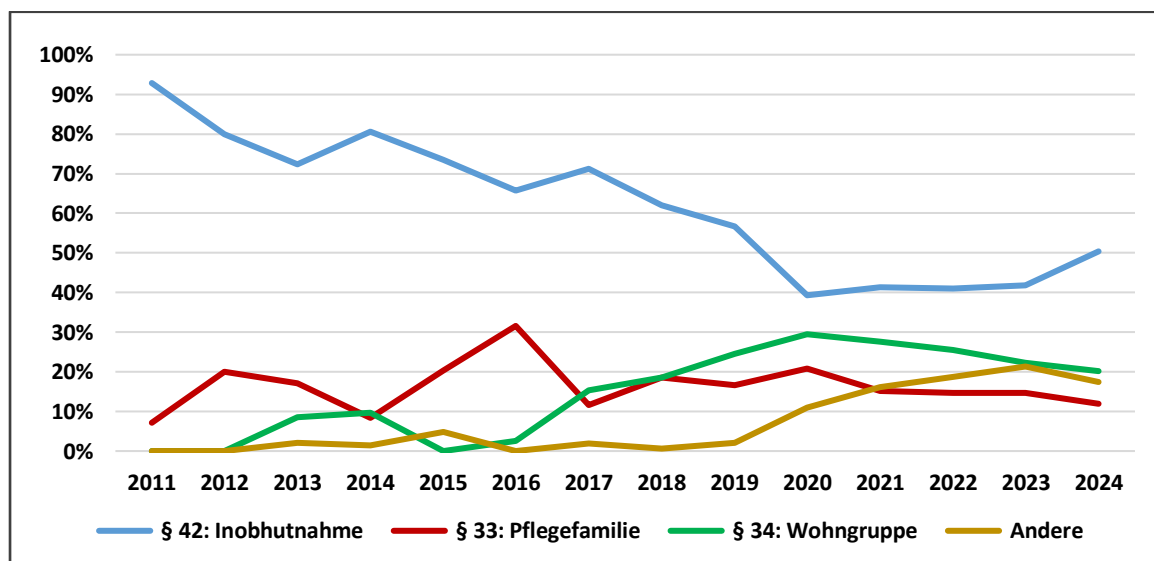
3. Hilfeformen und Dauer der Betreuung

ZEFIE bietet ein breites Spektrum an Jugendhilfemaßnahmen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, das in den vergangenen Jahren kontinuierlich ausgebaut wurde, um den unterschiedlichen Bedarfen gerecht zu werden. Neben stationären Angeboten gibt es ambulante Hilfen.

3.1 Familienkinder

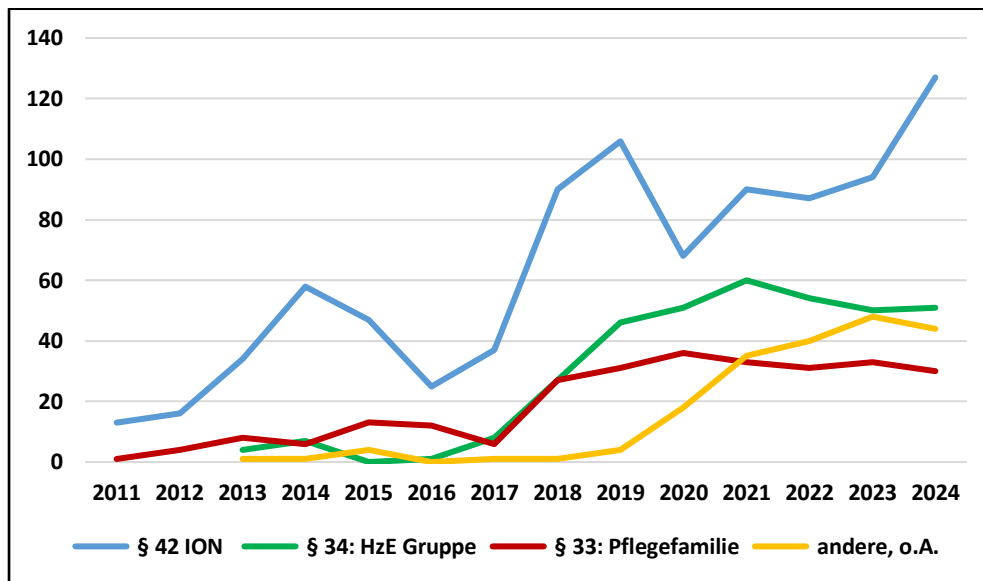
Wurden Familienkinder zunächst fast ausschließlich in Bereitschafts- und Vollzeitpflege untergebracht, finden sie seit 2017 vermehrt Aufnahme in Wohngruppen und anderen betreuten Wohnformen. Hinzu kommen Angebote für spezielle Zielgruppen wie *Orexis* für Mädchen mit Anorexia Nervosa oder die Vater-Mutter-Kind-Gruppe *Krone*. Schließlich wurde das Angebot um ambulante Hilfen ergänzt – u.a. Sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehungsbeistandsschaften und Begleiteten Umgang.

Abb. 16: Entwicklung der Betreuungsarten (Fälle, prozentual)



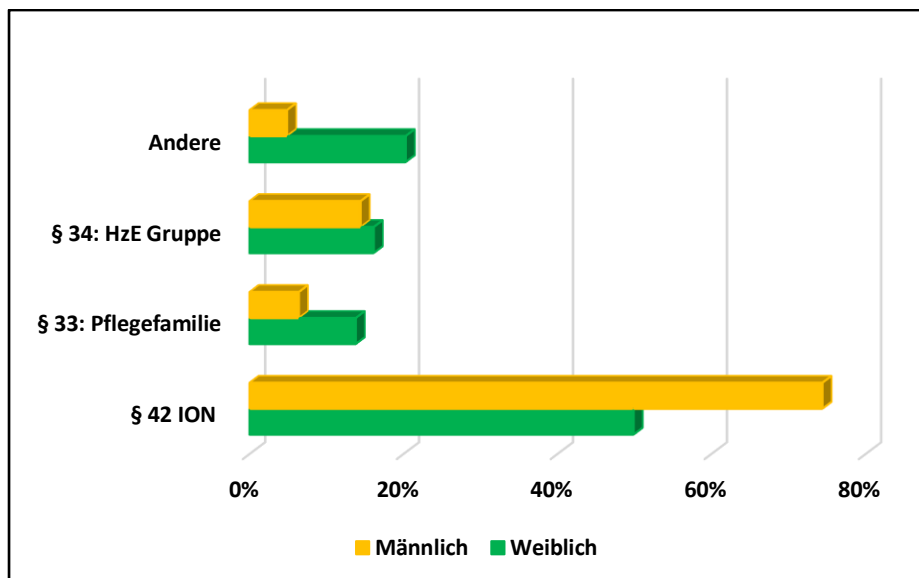
Hinsichtlich der Hilfeform dominiert die vorübergehende Inobhutnahme (ION, § 42), die sowohl in Bereitschaftspflegefamilien als auch in Wohngruppen erfolgen kann. Die ION machen insgesamt über die Hälfte aller Fälle bei ZEFIE aus. Nach einem kontinuierlichen Rückgang hatte sich ihr Anteil seit 2020 bei ca. 40 % stabilisiert und ist im vergangenen Jahr wieder auf 50 % angestiegen. Dies spiegelt die wachsende Zahl von Neuaufnahmen wider, die i.d.R. zunächst Inobhut genommen werden. Alle anderen Hilfeformen wiesen 2024 anteilig einen Rückgang auf.

Abb. 17: Entwicklung der Betreuungsarten (Fälle, absolute Zahlen)



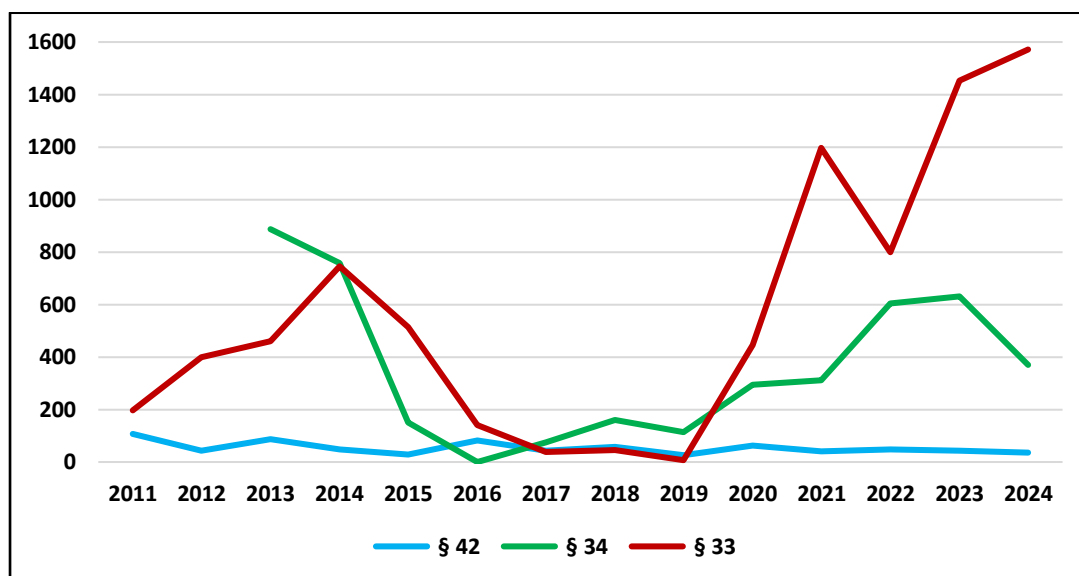
Betrachtet man die absoluten Werte, dann zeigt sich, dass die Zahl der in Pflegefamilien betreuten Familienkinder seit 2018 recht stabil ist. Deutlich angestiegen sind dagegen die Plätze in Wohngruppen sowie seit 2020 in anderen Betreuungssettings (§ 19, 27, 35a und 41). Deutlich wird auch, dass der Anstieg der Neuaufnahmen ausschließlich auf Inobhutnahmen zurückzuführen ist.

Abb. 18: Hilfeform nach Geschlecht (Fälle 2011-2024)



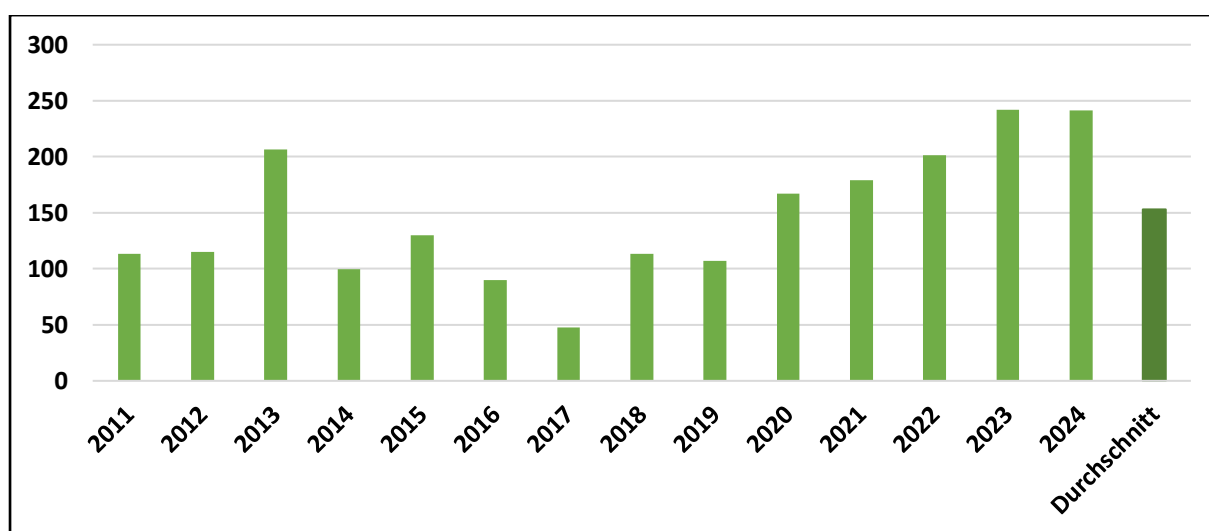
Interessant ist ein Blick auf die unterschiedliche Verteilung der Hilfen nach Geschlecht: Während die Jungen ganz deutlich die Inobhutnahmen dominieren, sind Mädchen in alle anderen Betreuungssetting überproportional oft zu finden. Das kann bedeuten, dass Jungen nach der ION weitervermittelt werden, während Mädchen eher bei ZEFIE bleiben. Die Daten zum Verbleib geben darüber weiteren Aufschluss (4.1).

Abb. 19: Dauer nach Betreuungsart (abgeschlossene Fälle)



Über den Gesamtzeitraum 2011 – 2024 beträgt die durchschnittliche Dauer der Betreuung 153 Tagen pro Fall. Im vergangenen Jahr lag sie bei 241,6 Tagen und damit ganz leicht unter dem Vorjahreswert (242 Tage). Dabei gibt es unterschiedliche Trends für die Hilfeformen: Während Inobhutnahme und Hilfen zur Erziehung weniger lange dauerten, stieg die Betreuungszeit in Pflegefamilien erneut an und lag bei 1571,5 Tage, allerdings ist die Fallzahl gering. Insgesamt ist die Entwicklung in den vergangenen 14 Jahren uneinheitlich, seit 2017 stieg die Betreuungsdauer kontinuierlich an und scheint sich nun auf hohem Niveau zu stabilisieren.

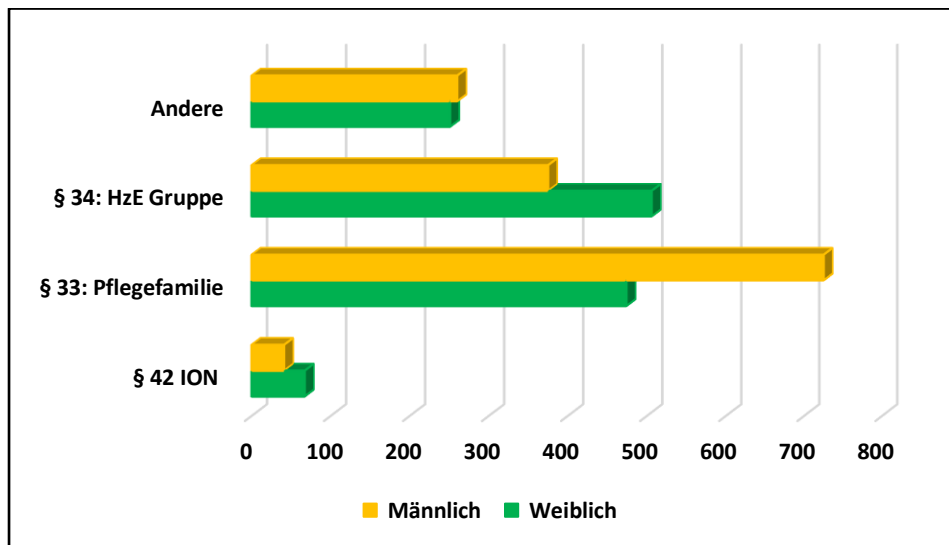
Abb. 20: Durchschnittliche Dauer der Betreuung



Auch bezüglich Betreuungsdauer bestehen genderspezifische Unterschiede: Mädchen verbleiben länger in der ION und in Wohngruppen, Jungen dagegen in Pflegefamilien und anderen Angeboten. Diese Tendenzen haben sich 2024 noch verstärkt. Ein möglicher Grund ist die sehr lange Verweildauer von Mädchen in der Intensivwohngruppe Orexis. Bei Pflegefamilien ist die Fallzahl gering, so dass Einzelfälle die Werte

erheblich beeinflussen können. Schaut man getrennt nach Geschlecht auf die Dauer, ergibt sich folgendes Bild: Für die Mädchen ist die durchschnittliche Dauer 409,5 Tage, 27 Fälle wurden abgeschlossen, noch bei ZEFIE waren 40 Mädchen Ende 2024. Für die Jungen ergibt sich ein anderes Bild: Ihr durchschnittliche Betreuungsdauer betrug 87 Tage, 131 Fälle wurden 2024 abgeschlossen, so dass am Jahresende noch 54 Jungen bei ZEFIE waren. Da bestätigt die Vermutung, dass Jungen weitervermittelt werden, während Mädchen bei ZEFIE bleiben.

Abb. 21: Dauer der Betreuung in Tagen nach Geschlecht (Fälle 2011-2024)



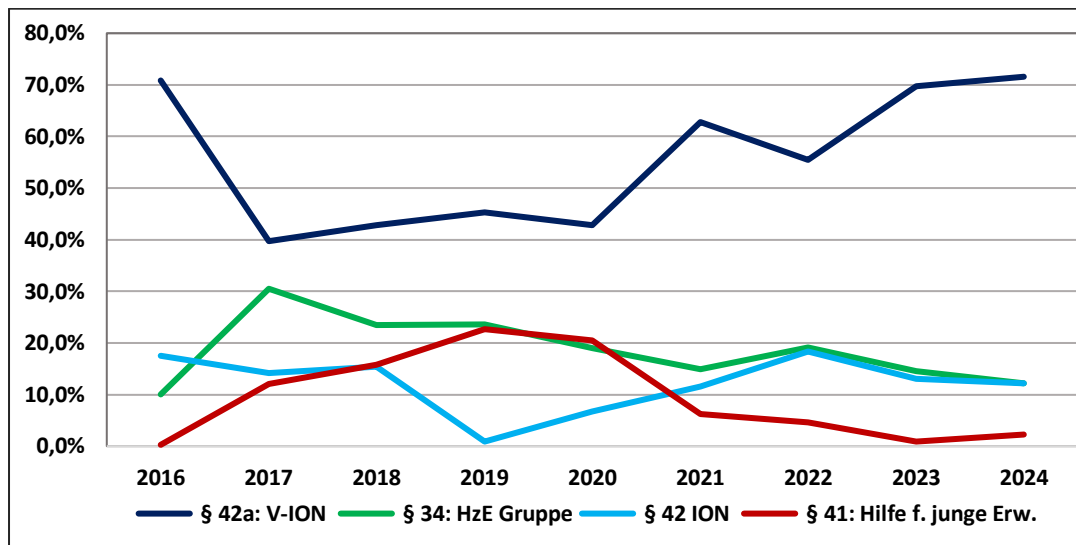
Hinsichtlich der Betreuungsformen zeigt sich ein deutlicher Anstieg der ION aufgrund der gestiegenen Neuaufnahmen. Alle anderen Angebote stabilisieren sich oder sind leicht rückläufig. Die Dauer der Hilfen pendelt sich auf hohem Niveau ein, wenngleich die relativ kurzen ION zunehmen. Auffällig sind die ausgeprägten genderspezifischen Unterschiede bei den Betreuungsformen und der Dauer.

3.2 Unbegleitete minderjährige Ausländer*innen

Die Betreuung der UMAs wies von Beginn an eine große Variabilität auf – neben der vorläufigen und der vorübergehenden Inobhutnahme sowie den stationären Gruppen spielen hier die Hilfen für junge Erwachsene und Erziehungsbeistandsschaften (§§ 30 und 41) eine Rolle. Nach dem drastischen Rückgang der vorläufigen Inobhutnahmen (V-ION, § 42a) in 2017 hatten sich diese in den Folgejahren auf gut 40 % der Neuaufnahmen eingependelt, ab 2021 stiegen diese parallel zur höheren Aufnahmezahl spürbar an und erreichten im vergangenen Jahr mit 71,6% den höchsten Wert überhaupt.

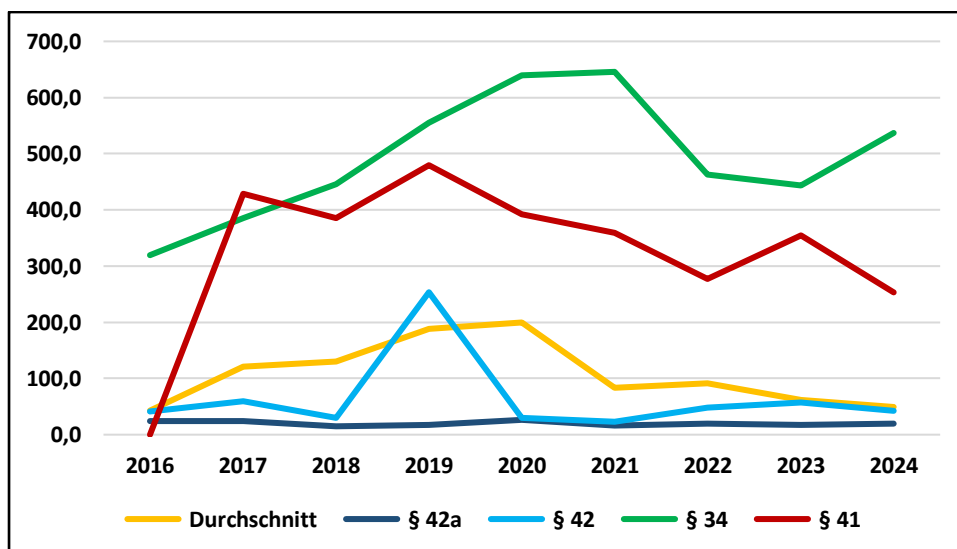
Einen leichten Anstieg verzeichneten auch die Hilfen für junge Erwachsene, alle anderen Hilfen sind rückläufig. Über den Zeitraum 2016-2023 betrachtet, zeigt sich die Dominanz der V-ION gefolgt von Wohngruppen und ION.

Abb. 22: Betreuungsarten von UMAs (Fälle)



Wie die Abb. 23 zeigt, ist die Dauer der Betreuung im vergangenen Jahr zurückgegangen und erreicht mit 49 Tagen den zweitniedrigsten Wert überhaupt. Dies ist vor allem der hohen Anzahl an V-ION geschuldet, die durchschnittlich 19,5 Tage dauern, zudem ist die Dauer der Inobhutnahmen rückläufig. Deutlich höher war die Verweildauer in den Wohngruppen, während die Hilfen für junge Erwachsene spürbar kürzer waren.

Abb. 23: Dauer nach Betreuungsart (abgeschlossene Fälle)



Vergleicht man die beiden Gruppen, so lassen sich unterschiedliche Schwerpunkte in der Betreuung beobachten: Zwar konnte bei den Familienkindern aufgrund der steigenden Neuaufnahmen der Rückgang bei den ION gestoppt werden. Ihr Anteil stieg von 42 % auf 51% deutlich an. Bei den UMAs sind V-ION und ION weiter dominant, ihr Anteil lag wie im Vorjahr bei 83 % aller Fälle. Dagegen sind Familienkinder in Wohngruppen, Pflegefamilien und anderen Betreuungssettings anteilig häufiger anzutreffen, für UMAs spielen lediglich Wohngruppen (12%) noch eine gewisse Rolle. Hinsichtlich der Betreuungsdauer geht die Schere weiter auseinander: Bei den UMAs sinkt sie auf 49 Tage, bei den Familienkindern bleibt sie stabil bei 242 Tagen.

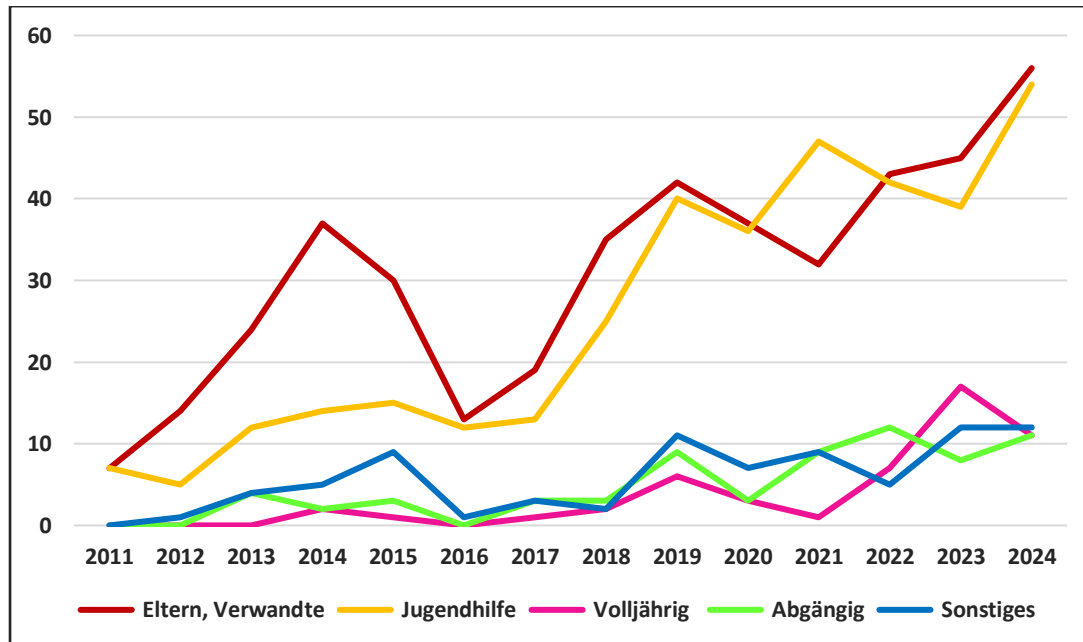
4. Verbleib im Anschluss

Jugendhilfemaßnahmen sind auf Zeit angelegt, so dass Einrichtungen durch ein kontinuierliches Kommen und Gehen gekennzeichnet sind. Dies gilt auch für ZEFIE: Im vergangenen Jahr wurden 218 UMAs und 132 Familienkinder neu aufgenommen, 235 UMAs und 144 Familienkinder verließen ZEFIE wieder. Am Ende des Jahres waren noch 94 Familienkinder und 40 UMAs bei ZEFIE.

4.1 Familienkinder

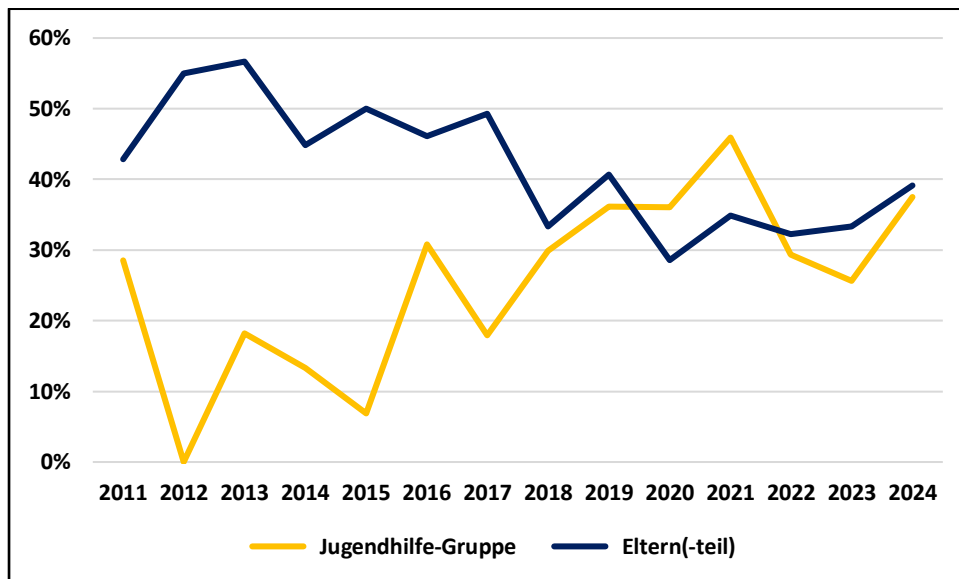
Die Rückführung zur Herkunftsfamilie ist für Kinder und Jugendliche, deren Eltern in Deutschland leben, meist das oberste Ziel. Tatsächlich gelingt dies über die vergangenen 14 Jahre hinweg in deutlich weniger als der Hälfte aller Fälle (39,1%). Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil leicht gestiegen (33,3%, 2023: 32,2%). Deutlicher war der Zuwachs bei der Vermittlung in Jugendhilfegruppen anderer Einrichtungen (38%, 2023: 26%). Und während die Zahl der Abgängigen ebenfalls leicht angestiegen ist, waren die Vermittlungen in Pflegefamilien rückläufig. Außerdem gab es weniger Volljährige, die entlassen wurden (vgl. 4.4). Die Reintegration in die Familie als zentrales Ziel der Jugendhilfe ist zwar nicht (mehr) die Regel, gelingt aber doch in vielen Fällen. Die Versorgung im Anschluss an die Entlassung ist überwiegend gewährleistet, nur wenige „verschwinden“.

Abb. 24: Verbleib im Anschluss (absolute Werte, Fälle)



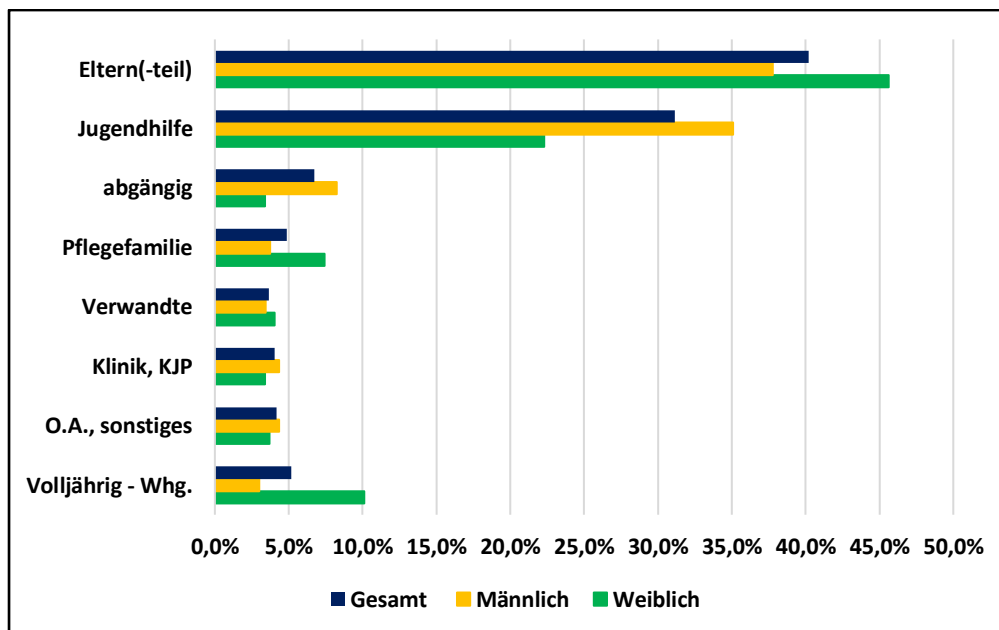
Aufgrund der hohen Zahl an Abgängen sind in fast allen Bereichen Zuwächse zu verzeichnen. Daher macht es Sinn, die prozentualen Anteile zu betrachten: Die Vermittlung in Jugendhilfemaßnahmen und die Rückkehr zur Familie weisen seit 2018 mit Schwankungen immer ähnliche Werte aufweisen. Dies kann auch mit dem insgesamt höheren Durchschnittsalter der betreuten Kinder und Jugendlichen zusammenhängen (vgl. 2.1), die eher eine Verselbstständigung anstreben.

Abb. 25: Verbleib im Anschluss (anteilig, Fälle)



Hinsichtlich des Verbleibs zeigen sich genderspezifische Unterschiede: 46% der weiblichen, aber nur 38% der männlichen Kinder und Jugendlichen gehen nach Abschluss der Maßnahme zu ihren Eltern oder einem Elternteil zurück. Jungen wechseln häufiger in eine Wohngruppe oder sind abgängig. Mädchen gehen häufiger in eine Pflegefamilie oder finden nach der Volljährigkeit eine eigene Wohnung.

Abb. 26: Verbleib nach Abschluss (Fälle, 2011-2024)



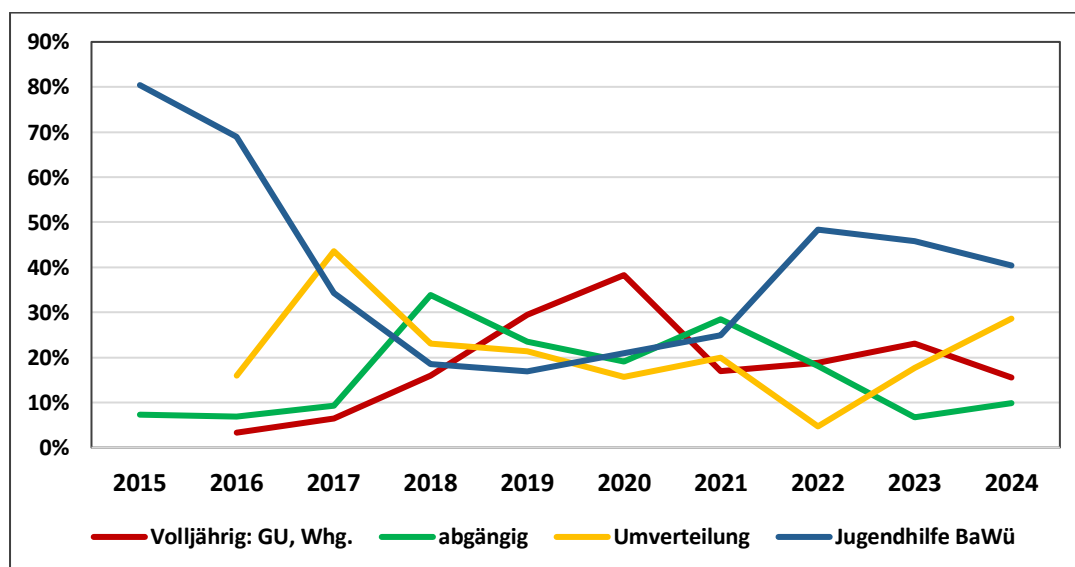
Unter den Familienkindern kam es in den vergangenen 14 Jahren in insgesamt 248 Fällen zu einer **vorzeitigen Beendigung** der Hilfe. Dies geschah auf Veranlassung der Einrichtung (68 Fälle), hier gab es 2024 einen auffälligen Anstieg von 6 auf 14 Fälle. Hinzu kommen vorzeitige Beendigungen auf Veranlassung der Sorgeberechtigten oder des betreuten Kindes (51) sowie des Jugendamtes (56). Außerdem gibt es immer wieder Zuständigkeitswechsel (19 Fälle) sowie abgängige Familienkinder (70),

deren Zahl wieder angestiegen ist. Unter den vorzeitig beendeten Maßnahmen dominieren die Jungen, dies gilt insbesondere für die Fälle, in denen die Beendigung auf Veranlassung der Einrichtung (81%) erfolgte, sowie unter den Abgängigen (81%). Lediglich in den Fällen, in denen die Eltern das Ende der Betreuung veranlassen, sind Mädchen überrepräsentiert (49%). Dabei ist zu berücksichtigen, dass Mädchen lediglich 35% aller Aufnahmen ausmachen.

4.2 Verbleib unbegleiteter minderjähriger Ausländer*innen

Junge Geflüchtete wechseln im Anschluss an ZEFIE meist in eine andere Jugendhilfemaßnahme: Diese Wechsel erfolgten 2015/16 meist in eine Einrichtung in Baden-Württemberg, ab 2017 dominierten Transfers entsprechend der bundesweiten Umverteilung. Seit 2022 verblieben wieder mehr junge Geflüchtete in Baden-Württemberg, nach diesem starken Anstieg ist in den beiden letzten Jahren ein leichter Rückgang zu beobachten. Nach dem Tiefpunkt in den Umverteilungen 2022 steigt deren Zahl wieder kontinuierlich an. Rückläufig ist dagegen die Zahl der Volljährigen, die in eine eigene Wohnung (6) oder z.T. aufgrund einer neuen Altersschätzung in eine Gemeinschaftsunterkunft (32) wechseln. Auffällig war, dass im vergangenen Jahr lediglich drei UMAs von Verwandten aufgenommen wurden – das ist der niedrigste Wert seit 2019. Die nachfolgende Grafik zeichnet die zentralen Entwicklungen der letzten Jahre nach.

Abb. 27: Verbleib nach Abschluss – UMA (Fälle)



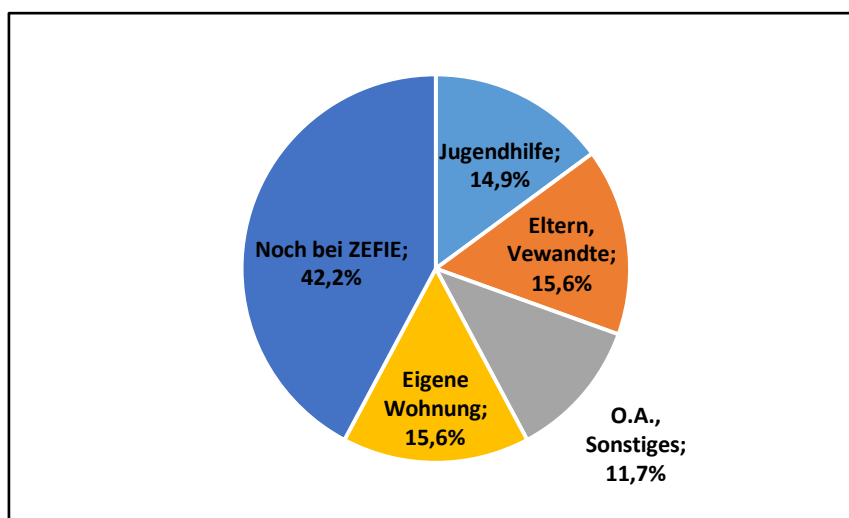
Der Anteil der abgängigen UMAs erreichte 2018 einen Höhepunkt, ging dann spürbar zurück und stieg 2021 erneut an. In den Folgejahren war ihre Zahl erfreulicherweise wieder rückläufig, 2024 gab es allerdings einen leichten Anstieg. Von den insgesamt 24 (Vorjahr: 16) männlichen Abgängigen war nur einer in Mannheim untergebracht. Während in den Vorjahren zahlreiche UMAs aus dem Maghreb unter den Abgängigen waren, macht sich nun ihre geringe Aufnahmezahl bemerkbar. Der Anteil der Abgängigen aus Nordafrika ist aber weiterhin sehr groß: Von 17 Neuaufnahmen sind sechs abgängig. Zum Vergleich: aus den übrigen afrikanischen Ländern wurden 67 UMAs

aufgenommen, auch hier sind sechs abgängig. Die Abgängigen waren im Schnitt zwei Wochen bei ZEFIE, wobei die Dauer zwischen 1 und 40 Tagen lag.

4.3 Verbleib von Volljährigen

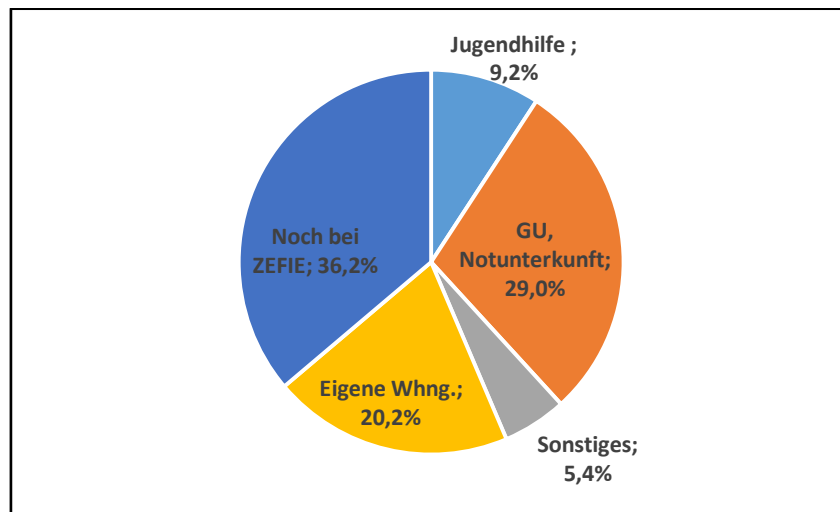
Abschließend noch ein Blick auf die jungen Volljährigen: Seit 2021 wurden 44 über 18-Jährige Familienkinder neu aufgenommen, darunter 27 junge Frauen und 17 junge Männer. Auffällig war der starke Anstieg der männlichen Volljährigen um elf Neuaufnahmen in 2024. Seit 2021 verließen 89 junge Volljährige ZEFIE: Zu fast gleichen Teilen konnten sie entweder eine eigene Wohnung finden (24 Fälle), zu den Eltern oder Verwandten (24) zurückkehren oder in eine andere Jugendhilfemaßnahme (23) wechseln. Nur wenige blieben unversorgt und waren abgängig. Unter den Volljährigen, die bei ZEFIE blieben, dominieren die Mädchen bzw. jungen Frauen mit 54 %. Für diese Gruppe gab es meist weiterhin Hilfen zur Erziehung (§ 34) oder Hilfen für junge Erwachsene (§ 41).

Abb. 28: Verbleib von volljährigen Familienkindern 2021 – 2024 (Fälle)



Für die UMAs ergibt sich ein etwas anderes Bild: Die Auswertung zeigt, dass zwischen 2018 und 2024 insgesamt 445 UMAs volljährig wurden. Ein gutes Drittel von ihnen blieb über die Volljährigkeit hinaus bei ZEFIE, weitere 9 % wechselten zu einem anderen Jugendhilfeträger. Obwohl sie keine Familie in Deutschland haben, verbleiben sie mit der Volljährigkeit seltener in der Jugendhilfe. Dies erklärt sich u.a. damit, dass ein Viertel der volljährigen UMAs – meist aufgrund einer neuen Altersschätzung während der V-ION – in die GU oder eine Notunterkunft transferiert wurde. Schließlich fand ein gutes Fünftel eine eigene Wohnung.

Abb. 29: Verbleib von volljährigen UMAs 2018 – 2024 (Fälle)

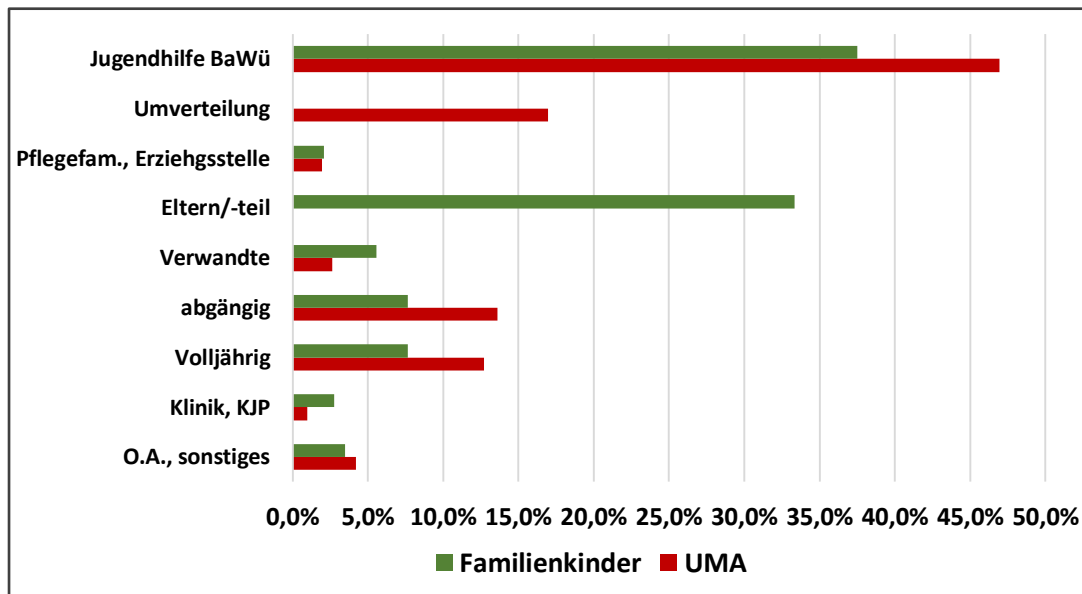


Insgesamt entsteht der Eindruck, dass die Mehrheit der betreuten Kinder und Jugendlichen mit Erreichen der Volljährigkeit nicht abrupt aus der Betreuung herausfällt, sondern weiter Zugang zu Jugendhilfeangeboten hat.

4.4 Vergleich von Familienkindern und UMAs

Hinsichtlich des weiteren Verbleibs zeigen sich über die Jahre gleichbleibende Unterschiede zwischen UMAs und Familienkindern: Familienkinder kehren häufig zu ihren Eltern zurück oder werden von Verwandten oder Pflegeeltern aufgenommen, ihr Anteil ist allerdings rückläufig. Dagegen gewinnt die Jugendhilfe auch für Familienkinder an Bedeutung. UMAs bewegen sich bis zur Volljährigkeit und oftmals auch darüber hinaus in der Jugendhilfe, sie wechseln zwischen verschiedenen Betreuungsformen und Einrichtungen, durch die Umverteilung kommen Ortswechsel hinzu. Außerdem sind UMAs häufiger abgängig als Familienkinder, andererseits bleiben sie oft bis zur Volljährigkeit und finden dann eher eine eigene Wohnung, z.T. mit ambulanter Betreuung. Familienkinder werden dreimal so häufig in eine Klinik oder in die Kinder- und Jugendpsychiatrie überwiesen. Weitere Unterschiede bestehen hinsichtlich der Wiederaufnahmen und der vorzeitigen Beendigungen – beides kommt ganz überwiegend bei Familienkindern vor.

Abb. 30: Verbleib im Vergleich 2018 – 2024 (Fälle)

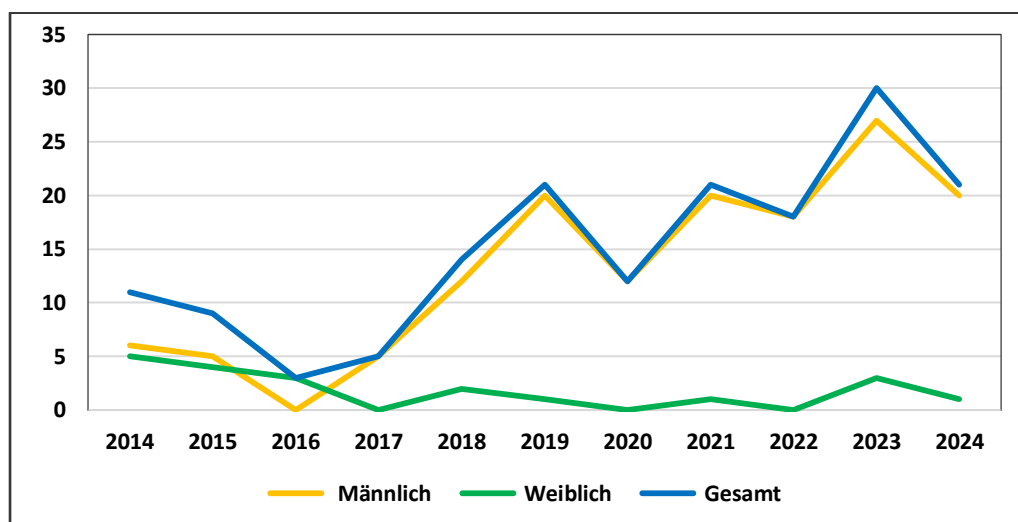


Ende 2024 waren noch 94 Familienkinder (Vorjahr: 80) und 40 UMAs (Vorjahr: 55) bei ZEFIE. Bezogen auf die auch in diesem Jahr höhere Zahl neu aufgenommenen UMAs zeigt dies einmal mehr die längere Betreuungsdauer von Familienkindern: Sie kommen häufig sehr früh in Pflegefamilien und leben dort über einen langen Zeitraum, auch ihre Inobhutnahmen dauern mit durchschnittlich 47 Tagen erheblich länger im Vergleich zu den vorläufigen und vorübergehenden Inobhutnahmen (19,5 und 42 Tage) von UMAs, die zudem mit 83,7% den Hauptanteil an der Betreuung haben, bei Familienkindern gut die Hälfte der Fälle (52,1%) Ausmachen.

5. Wiederaufnahmen

In den vergangenen Jahren kam es vermehrt zu Wiederaufnahmen von Kindern und Jugendlichen, d.h. sie wurden nach Abschluss einer Hilfe entlassen oder waren abgängig, später kam es zu einer erneuten Aufnahme. Dies betrifft überwiegend (männliche) Familienkinder, bei den UMAs spielten sie in den letzten Jahren nur eine geringe Rolle (je vier Wiederaufnahmen 2020, 2022 und 2023). Allerdings gab es im letzten Jahr wieder einen Anstieg auf neun Fälle, die kurz vorgestellt werden: Die wiederaufgenommenen UMAs waren i.d.R. in eine andere Jugendhilfeeinrichtung vermittelt worden und kehrten nach einiger Zeit zurück. Drei UMAs waren zuvor abgängig und drei tauchten auch anschließend wieder ab. Die übrigen wurden zurückvermittelt oder blieben bei ZEFIE.

Abb. 31: Wiederaufnahmen von Familienkindern (Fälle)



Bei den Familienkindern war 2023 ein starker Anstieg der Wiederaufnahmen zu beobachten, im vergangenen Jahr ging ihre Zahl auf 21 Fälle zurück. Die Entwicklung verläuft in einer Zick-Zack-Kurve, zeigt aber tendenziell nach oben. Dies ist u.a. auf das „Alter“ von ZEFIE zurückzuführen – es können nun auch junge Menschen wieder aufgenommen werden, die vor längerer Zeit entlassen wurden. Die Daten bestätigen diese Vermutung:

Tab. 2: Dauer zwischen Entlassung und Wiederaufnahme (Fälle)

Dauer	Weiblich	Männlich	Gesamt
bis 1 Monat	0	51	51
bis 3 Monate	9	33	42
bis 6 Monate	3	12	15
bis 1 Jahr	5	33	38
länger	3	16	19
Gesamt	20	145	165

Schaut man auf die Dauer zwischen Entlassung und Wiederaufnahme, so erfolgt diese meist innerhalb von drei Monaten nach der Entlassung (56,4%). Es gibt aber zunehmend Fälle, wo ein halbes Jahr und länger zwischen Entlassung und Wiederaufnahme vergehen. Auffällig ist, dass vor allem männliche Jugendliche nach kurzer Zeit zu ZEFIE zurückkehren, während bei Mädchen meist ein längerer Zeitraum zwischen Entlassung und Wiederaufnahme liegt. Dies kann mit dem deutlich höheren Anteil an männlichen Jugendlichen unter den Abgängigen zusammenhängen.

Tab. 3: Wiederaufnahmen 2011 – 2024 (Fälle)

Alter	Weiblich	Männlich	Gesamt
0-6 Jahre	5	7	12
7-12 Jahre	1	17	18
13-18 Jahre	14	121	135
Gesamt	20	145	165

Bisher kam es zu insgesamt 165 Wiederaufnahmen von 113 Kindern und Jugendlichen, ihr Anteil liegt bei 12,7 % aller Familienkinder, d.h. jedes achte Kind wird noch einmal, manche auch mehrfach wieder aufgenommen. Dabei dominierten 13–18-Jährige. Sowohl bei den Fällen als auch bei den Personen überwiegen männliche Familienkinder: 18 Mädchen und 95 Jungen kehrten mindestens einmal zu ZEFIE zurück. Die Jungen sind damit auch unter Berücksichtigung ihres höheren Gesamtanteils deutlich überrepräsentiert. Die überwiegende Mehrheit war zuvor in einer Inobhutnahme-Gruppe (112 Fälle), mit weitem Abstand gefolgt von Pflegefamilien (33 Fälle).

Tab. 4: Mehrfache Wiederaufnahmen (Personen)

Anzahl	Weiblich	Männlich	Gesamt - Personen	Fälle
1-mal	1	67	83	83
2-mal	2	16	18	36
3-mal		6	6	18
4-mal		2	2	8
5-mal		4	4	20
Gesamt	18	95	113	165

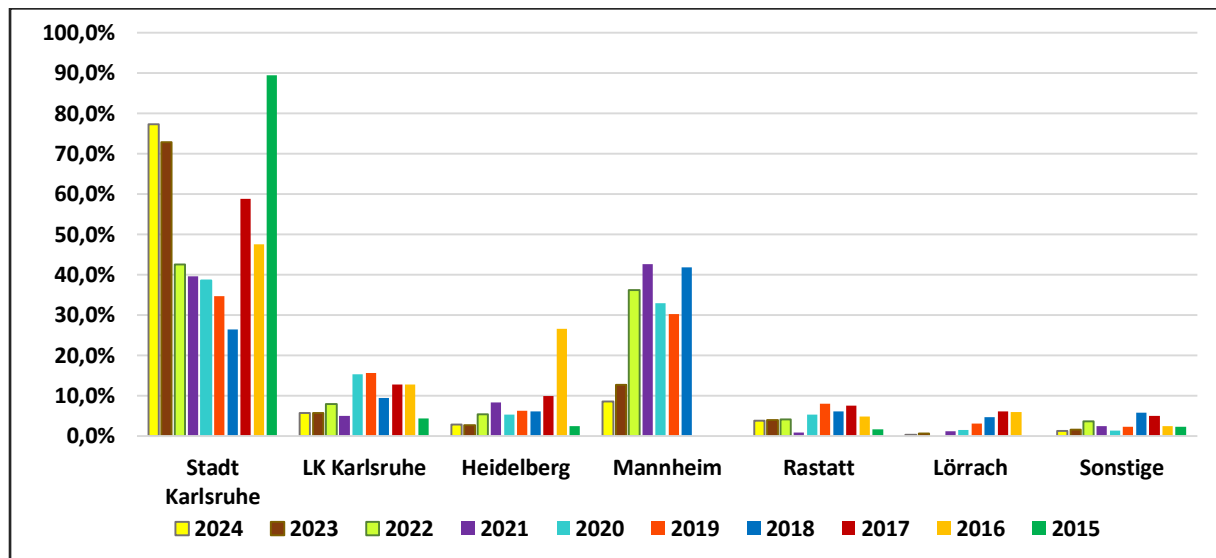
Wiederaufnahmen spiegeln „Pendelkarrieren“ wider, d.h. Kinder und vor allem Jugendliche, die sich zwischen ZEFIE und anderen Einrichtungen, ihrer Familie und unbekannten Aufenthaltsorten bewegen. Sie docken immer wieder bei ZEFIE an und verschwinden nach einiger Zeit erneut. Wie aus Tab. 4 ersichtlich wird, sind 28 männliche und zwei weibliche Familienkinder nach ihrer Entlassung zwei- bis fünfmal zu ZEFIE zurückgekehrt. Dabei könnte es sich dabei um sogenannte Systemsprenger handeln, dazu müssten aber die Einzelfälle genauer betrachtet werden.

Abschließend noch ein Blick darauf, wohin die Familienkinder zunächst entlassen wurden. Die wiederaufgenommenen Familienkinder wurden zu ihren Eltern oder einem Elternteil (28%) sowie in Jugendhilfemaßnahmen bei anderen Trägern (37%) vermittelt. Das deutet darauf hin, dass familiäre Problemlagen und Konflikte wieder aufflammen bzw. die gewählten Anschlussmaßnahmen nicht passend waren. Im Anschluss an die Wiederaufnahmen werden nur 23% zu ihrer Herkunftsfamilie entlassen, 40% wechseln in eine Jugendhilfemaßnahme. Immerhin jedes achte wiederaufgenommene Familienkind war zuvor abgängig, im Anschluss daran ist es jedes Siebte.

6. Kostenträger

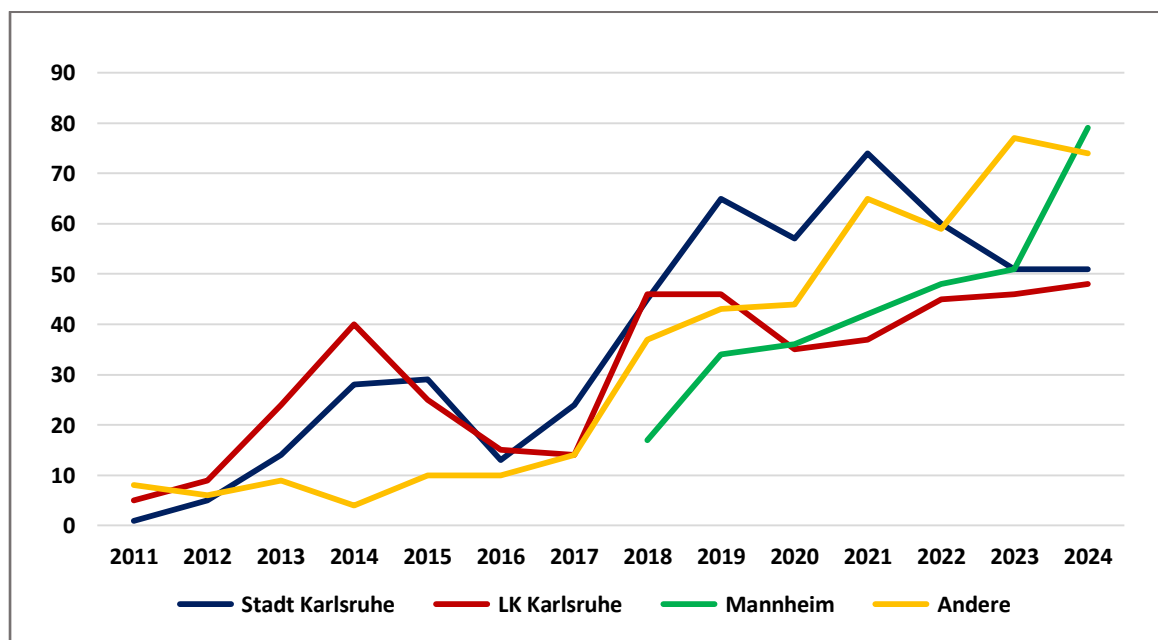
Bei den Kostenträgern zeigen sich gegenläufige Entwicklungen: Für die Gruppe der UMAs ist eine Konzentration auf die Stadt Karlsruhe festzustellen, mehr als drei Viertel von ihnen (77,8%, 242 Fälle) wird so finanziert. Einen deutlichen Rückgang von 42 auf 24 Fälle gab es in Mannheim, alle anderen Städte und Landkreise stabilisieren sich auf niedrigem Niveau.

Abb. 32: Kostenträger für UMAs (Fälle)



Für die Gruppe der Familienkinder ergibt sich eine umgekehrte Entwicklung: Hier wächst vor allem die Zahl der Betreuten in Mannheim stark an, während die Fallzahlen in der Stadt und im Landkreis Karlsruhe stabil bleiben. Die übrigen Kostenträger haben zwar ein Minus von drei Fällen, aber der Trend der letzten Jahre hin zu immer mehr Kostenträgern (31, Vorjahr: 30) setzt sich fort.

Abb. 33: Kostenträger für Familienkinder (Fälle)



7. Zusammenfassung und Fazit

Für das vergangene Jahr lassen sich neue Trends beobachten, aber auch die Fortsetzung von Entwicklungen der letzten Jahre. Die Unterschiede zwischen Familienkindern und UMAs bleiben ebenso bestehen wie genderspezifische Unterschiede innerhalb der Gruppe der Familienkinder. Zusammenfassend ergibt sich folgendes Bild:

- Das Jahr 2024 war durch einen starken Anstieg der Neuaufnahmen (männlicher) Familienkinder und einen leichten Rückgang bei den UMAs gekennzeichnet, gleiches gilt für die Anzahl der betreuten Fälle – sie stiegen bei den Familienkindern und waren bei den UMAs rückläufig.
- Die Entwicklung bei den UMAs spiegelt den bundesweiten Rückgang an Asyl-erstanträgen Minderjähriger wider. Damit setzt sich der Trend der beiden Vorjahre nicht fort und es ist zu erwarten, dass es aufgrund der geänderten Asylpolitik und der verschärften Kontrollen an den Grenzen für 2025 zu einem weiteren Rückgang kommen wird.
- Unter den Neuaufnahmen dominieren bei den Familienkindern männliche Jugendliche, das Durchschnittsalter ist leicht gestiegen und entspricht der erweiterten Angebotsstruktur mit vier neuen Jugendwohngemeinschaften durch die Übernahme von WAKALA, einem Karlsruher Jugendhilfe-Träger. Die Zahl der jungen Volljährigen erreichte einen Höchststand, wobei im vergangenen Jahr vor allem junge Männer aufgenommen wurden.
- Wenngleich die Zahl der neu aufgenommenen Familienkinder deutlich stieg, konnten davon ausschließlich Jungen profitieren, so dass der Anteil der Mädchen auf 15% der Neuaufnahmen zurückging. Daran konnten auch spezielle Angebote für Mädchen und junge Frauen wenig ändern.
- Unter den UMAs ist die Dominanz der Jungen noch ausgeprägter – lediglich ein Mädchen wurde neu aufgenommen. Der Altersdurchschnitt lag bei 16,5 Jahren und damit ähnlich wie in den vergangenen Jahren. Allerdings dürfte das tatsächliche Durchschnittsalter erheblich höher sein, denn es wurden wiederum 30 UMAs nach der Altersschätzung als Volljährige eingestuft. Hinzu kommen 24 Abgänger, die z.T. auch älter gewesen sein dürften.
- Unter den Familienkindern überwiegen weiterhin deutsche Kinder und Jugendliche, ihr Anteil ist 2024 leicht angestiegen. Unter den ausländischen Kindern sind Mädchen überrepräsentiert, Osteuropäer*innen bilden die größte Gruppe.
- Bei den Herkunftsregionen der UMAs zeigen sich deutliche Änderungen: Insbesondere für Afghanistan ist ein drastischer Rückgang zu verzeichnen, hier scheinen die Routen undurchlässig zu sein. Der schon 2023 zu beobachtende Anstieg bei den Syrern setzt sich fort, auch bundesweit bilden sie die größte Gruppe unter den Asyl-erstantragstellern. Bei den ukrainischen UMAs gab es eine deutliche Zunahme von fünf auf 24 Neuaufnahmen. Alle anderen Herkunftsländer zeigen nur geringe Veränderungen. Die neuen Schwerpunkte in den Herkunftsländern und -regionen

führen zu einer kulturellen Vielfalt in den Gruppen, die durchaus mit neuen Herausforderungen an das Zusammenleben und an die Betreuer*innen verbunden sind.

- Bei den Hilfeformen dominieren unter den Familienkindern die ION, aufgrund der zahlreichen Neuaufnahmen ist ihr Anteil im vergangenen Jahr gestiegen. Dies entspricht den steigenden Zahlen von Inobhutnahmen in Deutschland. Alle übrigen Hilfeformen waren anteilig rückläufig, in den absoluten Zahlen sind sie weitgehend stabil. Differenziert man die Daten nach Geschlecht, so zeigt sich, dass Jungen ganz überwiegend Inobhut genommen und anschließend weitervermittelt werden, während Mädchen bei den Inobhutnahmen unter-, in allen anderen Betreuungssettings überrepräsentiert sind. Damit zusammen hängt auch, dass Mädchen länger betreut werden: Sie sind durchschnittlich 410 Tage bei ZEFIE, Jungen dagegen nur 87 Tage.
- Die gestiegene Zahl an meist neu Inobhut genommenen Familienkindern Hinzu kam mit der Übernahme von WAKALA ein Zuwachs an Betreuungsplätzen im Bereich von Jugendwohngemeinschaften.
- Bei den UMAs überwiegen die vorläufigen ION, ihr Anteil ist im vergangenen Jahr weiter gewachsen. Entsprechend verzeichnen die anderen Betreuungsarten leichte Rückgänge. Der starke Anstieg der Neuaufnahmen 2023 hat also nicht zu höheren Betreuungszahlen in anderen Hilfeformen geführt.
- Hinsichtlich der Betreuungsdauer geht die Schere weiter auseinander: Während sie bei den Familienkindern mit 242 Tagen gleich bleibt, ist sie bei den UMAs aufgrund der Dominanz der V-ION weiter rückläufig und beträgt 49 Tage (Vorjahr: 62 Tage).
- Bezüglich des weiteren Verbleibs der Familienkinder im Anschluss an ZEFIE haben sich die Trends der letzten Jahre nicht fortgesetzt: Der zuletzt stark angestiegene Anteil von Volljährigen, die meist in eine eigene Wohnung ziehen, ist rückläufig. Dagegen sind die Rückführung in die Familie und vor allem die Weitervermittlung in eine andere Jugendhilfemaßnahme deutlich angestiegen. Eine Zunahme ist auch bei den Abgängigen zu beobachten.
- Es gibt weiterhin genderspezifische Unterschiede: Jungen verbleiben eher in der Jugendhilfe oder sind abgänglich, Mädchen kehren zur Familie zurück oder leben in einer Pflegefamilie. Sie bilden zudem die größte Gruppe unter den Volljährigen.
- Auffällig hoch war im vergangenen Jahr die Zahl der vorzeitigen Beendigungen und hier insbesondere solcher, die auf Veranlassung des Trägers erfolgten. Das bedeutet, dass bei ZEFIE aktiv Maßnahmen beendete.
- Trotz sinkender Neuaufnahmen von UMAs kam es 2024 zu einem weiteren Anstieg der Umverteilungen in andere Bundesländer. Erneut angestiegen ist die Zahl der Abgängigen. Rückläufig ist dagegen die Zahl der Volljährigen, die in eine eigene Wohnung (6) oder z.T. aufgrund einer neuen Altersschätzung in eine Gemeinschaftsunterkunft (32) wechseln. Auffällig war, dass im vergangenen Jahr lediglich drei UMAs von Verwandten aufgenommen wurden – das ist der niedrigste Wert seit 2019.

- Betrachtet man den Verbleib von Volljährigen, dann fällt bei den Familienkindern der hohe Anteil derjenigen auf, die 2024 (zunächst) bei ZEFIE bleiben – das mag mit dem höheren Durchschnittsalter bei Aufnahme und den erweiterten Angeboten an Jugendwohngemeinschaften zusammenhängen, verweist aber auch auf die angespannte Lage auf dem Wohnungsmarkt. Ein ähnliches Bild ergibt sich für UMAs: Es bleiben mehr bei ZEFIE, weniger finden eine eigene Wohnung. Wie schon in den Vorjahren bestätigt sich, dass die Jugendlichen mit Erreichen der Volljährigkeit nicht abrupt aus der Betreuung herausfallen, sondern weiter Zugang zu Jugendhilfeangeboten haben.
- Die Zahl der Wiederaufnahmen unter den Familienkindern ist gesunken, ihr Anteil liegt aber mit 12,7 % aller aufgenommenen Kinder und Jugendlichen recht hoch. Meist kehren männliche Jugendliche zu ZEFIE zurück, wobei zunehmend mehr Zeit zwischen Entlassung und Wiederaufnahme vergeht. Mögliche Ursachen für Wiederaufnahmen sind neue Bedarfe, das Auftreten von neuen, das Aufflammen von alten Konflikten, nicht adäquate Vermittlungen sowie „Pendelkarrieren“: Immerhin zwei weibliche und 28 männliche Jugendliche wechselten mehrfach zwischen ZEFIE, Familie, anderen Jugendhilfeträgern und/oder der Psychiatrie. Ob sich darunter auch „Systemsprenger“ befinden, kann hier nicht beurteilt werden.
- Bei den UMAs spielen Wiederaufnahmen kaum eine Rolle, allerdings gab es im letzten Jahr wieder einen Anstieg auf neun Fälle. Darunter befanden sich vor allem Jugendliche, die in eine andere Jugendhilfeeinrichtung vermittelt worden waren und nach einiger Zeit zurückkehrten. Drei UMAs waren zuvor abgängig und drei tauchten auch anschließend wieder ab. Die übrigen wurden zurückvermittelt oder blieben bei ZEFIE.
- Bezüglich der Aufnahmeanlässe der Familienkinder gab es sowohl bei familialen Problemlagen als auch bei den persönlichen Problemen noch weniger Angaben als in den Vorjahren. Dies führt zu der Einschätzung, dass die Aussagekraft dieser Daten gering ist, daher wurde auf eine Auswertung verzichtet.
- Bezüglich der Kostenträger gab es im vergangenen Jahr gegenläufige Entwicklungen: Für die Gruppe der UMAs ist eine Konzentration auf die Stadt Karlsruhe festzustellen, während Mannheim einen starken Rückgang verzeichnet. Umgekehrt ergibt sich für Familienkinder ein deutlicher Anstieg für Mannheim, während die Fallzahlen in der Stadt und im Landkreis Karlsruhe stabil bleiben.

Wie schon in den Vorjahren gilt auch für 2024: Die Gruppe der betreuten Kinder und Jugendlichen wird zunehmend diverser, aber auch anspruchsvoller und schwieriger. Dafür sprechen zahlreiche Wiederaufnahmen und die lange Betreuungsdauer bei den Familienkindern sowie der Bedarf an speziellen Hilfsangeboten. Allerdings fand im vergangenen Jahr eine deutliche Konzentration auf ION bei Familienkindern und auf V-ION bei den UMAs statt.